

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtshblatt

Gesetzliche
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 93.

Sonnabend, 23. April 1904, abends

57 Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Dienstlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Markt 50 Wg., durch unsere Telegrafen bis Haus 1 Markt 65 Wg., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Markt 65 Wg., durch den Diensträger bei Haus 2 Markt 7 Wg. Nach Monatsabonnement wird angenommen.

Anzeigennahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf den Strafantrag einer Anzahl Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Riesa ist folgendes Urteil wegen Beleidigung der genannten Feuerwehr ergangen:

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Schlosser

Georg Paul Dinger in Gräbs,

wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Riesa in der Sitzung vom 20. Januar 1904 ihr Urteil erkannt:

Der Angeklagte Georg Paul Dinger wird wegen Beleidigung nach §§. 185, 200 St. G. St. zu einem Monat Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Riesa, am 15. April 1904.

Königliches Amtsgericht.

Ja, dem Ratsurteilsschreiben über den Nachschluß des Schiffsgesetzes Auguste Mammitzsch in Riesa wird zur Beißglühfassung über Verwertung des zur Miete gegebenen Grundstücks, für das von der Firma Mammitzsch 3300 M. geboten worden ist, eine Gläubigerversammlung einberufen und Termine hierzu auf

den 9. Mai 1904, vormittags 11 Uhr

bestimmt

Riesa, am 21. April 1904.

Königliches Amtsgericht.

Es wird bekannt gegeben, daß die Königliche Kreishauptmannschaft Dresden bestellt offenba, Herrn Kreisregistrator Paul Otto Henni hier als 3. Stellvertreter des Standesbeamten für den zukommenden Standesamtbezirk Riesa zu bestellen und daß seine Verpflichtung für dieses Amt am 20. April 1904 stattgefunden hat.

Der Rat der Stadt Riesa, am 23. April 1904.

Nr. 920 A.

Bürgermeister Dr. Dehne.

St.

Maul- und Klauenseuche.

Da die Maul- und Klauenseuche infolge Einschleppung durch Rindertransporte aus Preußen neuerlich in verschiedenen Teilen des Landes eine erhebliche Ausbreitung gewonnen hat, insbesondere eine größere Seuchengefahr besteht, hat die Königliche Kreishauptmannschaft Dresden gemäß § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1900 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1894, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend (Gesetz- und Verordnungsbüro! 1900 Seite 930) verordnet, daß für den

Viehhandel und Viehverkehr

als auf weiteres die Vorschriften in § 21 Biff 2 bis mit 5 der genannten Verordnung im Widerspruch stehen.

§ 21 Biff 2 bis 5 lautet:

2. Jezwelt die Viehmärkte nicht verboten sind, hat auf denselben die tierärztliche Untersuchung eines jeden einzelnen Stückes vor dem Betreten des Marktplatzes zu erfolgen. Zu diesem Zweck hat die Zulassung von Rindern und Schweinen nur auf einem, begrenzt jenseit die zur Verfolgung fehlenden tierärztlichen Kräfte ausreichen, auf mehreren im voraus zu bestimmten Wegen zu erfolgen. Die Bestimmung dieser Wege bleibt der Ortspolizeibehörde überlassen. Tiere aus verschütteten oder der Seuchengefahr ausgesetzten Orten sind zurückzuweisen.

Der Vorverkauf ist verboten.

Die tierärztliche Untersuchung der in Gasthäusern untergebrachten Rinder darf bereits an dem dem Markttag vorausgehenden Tage ausgeführt werden.

3. Auf Schlachtviehmärkten können die den Schlachtviehmärkten zugeführten Tiere, welche aus älteren verunreinigten Ländern kommen, in besondere Ställe verwiesen und vom Verkaufen der Markthalle ausgeschlossen werden.

Eine Ausführung dieser Tiere darf nur zu Wagen, nur zur Abschlachtung und nur dann erfolgen, wenn bei der unmittelbar vor der Ausführung vorgenommenen tierärztlichen Untersuchung an ihnen sowie den übrigen Tieren des Transportes keinerlei Erscheinungen einer Seuche wahrgenommen werden.

4. Die von Unternehmern zum Zwecke des Verkaufes oder der Vermittlung des Kaufes

Hertliches und Sachsisches.

Riesa, 23. April 1904.

— Die gestern abend in der Oberstraße stattgehabte Versammlung war sehr zahlreich besucht. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Dr. Dehne. Derselbe gab nach Prüfung der Geschehnisse ein umfangreiches Referat über den gegenwärtigen Stand des Hochprojektes Wurzen-Torgau. Das derselbe Bericht war insbesondere zu entnehmen, daß die genannte Bahn von einer Aktiengesellschaft gebaut werden soll und daß das Königl. Sächs. Ministerium geneigt ist, den Bau, soweit Sachsisches Gebiet in Frage kommt, zu genehmigen, entsprechende Verhandlungen haben bereits stattgefunden. Das Projekt wird von den Städten Wurzen und Torgau fast zu 100% gefördert, während sich die Stadt Böhlen, welche gegen das projektierte Truppenübungsplatzes des 19. Regt. Sächs. Heeresdienstes erhalten soll, gegen dasselbe leichthend verhält und für eine Bahn Torgau-Böhlen-Großnaundorf eintritt. Der Herr Referent wies dann eingehend auf die Schädigungen hin, die der

biefige, Riesaer, Umschlagsverkehr durch eine Bahn Torgau-

Wurzen und damit auch unsere sächsischen Bohnen und Finanzen

durch den Anbau an Gräben erleidet würden zum Nachteil

des ganzen Landes und schlug schließlich vor, aus der

Mitte der Versammlung eine Deputation zu wählen, welche

schnellstens eine Petition, in der auf die Nachteil einer

Bahn Wurzen-Torgau hingewiesen wird, ausarbeiten und an

das Regt. Sächs. Finanz-Ministerium einzurichten möchte.

In den folgenden regen Debatte, an der sich auch Herr Landtags-Abg. Greifisch-Großboeckh beteiligte, der der Meinung war, daß

Finanzminister Dr. Rüger eine Bahn Torgau-Wurzen schwer-

lich genehmigen werde, stimmt man der gegebenen Auseinandersetzung

allgemein zu und erläuterte die drohenden Nachteile für Riesa,

Greifisch-Großboeckh allenfalls an. Es wurde sodann noch der

Wunsch ausgedrückt, daß man außerdem in der Sache beim Regt.

Ministerium persönlich vorstellen und auch den Vortrag

der Befreiung der Angestellten interessieren möchte.

In die Kommission für die Angelegenheit einzutreten.

Wurden die Herren Bürgermeister Dr. Dehne, Kom-

wissensrat Heyn, Kaufmann Bräuer, Apotheker Rale, Ge-

werkeleiter Schelle-Großboeckh und Dr. Oetting-Großboeckh ge-

wählt. Mit Dankesworten für den zahlreichen Besuch schloß

der Herr Vorsitzende die Versammlung.

— Das gestern abend im Saale des Hotels "Zum Stern"

von dem Trompeterkorps des Königl. Sächs. 6. Inf.-Regt. Regt.

Nr. 68 unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn P. Arnold

ausgeführte leichte Konnenwettbewerb war leider nicht

so gut besucht, wie es bei dem reizhaften und vorzüglich ge-

wählten Programm, dessen einzelne Nummern sich durchweg

der vollen Anerkennung der sehr aufmerksamen Zuhörer zu er-

reuen hatten, zu wünschen gewesen wäre; das kleine Zuschlags-

wetter hatte jedenfalls den Besuch etwas beeinträchtigt.

— In Nr. 35 der örtlichen Nachrichten für Handel

und Industrie vom 18. 4. 1904 findet die Stimmen, die mit

Argentinien arbeiten oder in Verbindung treten wollen,

in Bezug auf die Ausfuhr vorhin beschriebene Werte abge-

drückt. In dem Aufsatz wird u. a. besprochen der mittelbare

und unmittelbare Verlust mit den argentinischen Verbrauchern,

die Kreditgewährung, die Ableitung der Dauerschulden, die Ein-

holung von Ausländern, die Eingliederung von Wechsels, die Ver-

meldung von Rechtsstreitigkeiten u. s. w. Die betreffende Re-

tzende erläuterte die Versammlung.

— Das gestern abend im Saale des Hotels "Zum Stern"

von dem Trompeterkorps des Königl. Sächs. 6. Inf.-Regt. Regt.

Nr. 68 unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn P. Arnold

ausgeführte leichte Konnenwettbewerb war leider nicht

so gut besucht, wie es bei dem reizhaften und vorzüglich ge-

wählten Programm, dessen einzelne Nummern sich durchweg

der vollen Anerkennung der sehr aufmerksamen Zuhörer zu er-

reuen hatten, zu wünschen gewesen wäre; das kleine Zuschlags-

wetter hatte jedenfalls den Besuch etwas beeinträchtigt.

— Das gestern abend im Saale des Hotels "Zum Stern"

von dem Trompeterkorps des Königl. Sächs. 6. Inf.-Regt. Regt.

Nr. 68 unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn P. Arnold

ausgeführte leichte Konnenwettbewerb war leider nicht

so gut besucht, wie es bei dem reizhaften und vorzüglich ge-

wählten Programm, dessen einzelne Nummern sich durchweg

der vollen Anerkennung der sehr aufmerksamen Zuhörer zu er-

reuen hatten, zu wünschen gewesen wäre; das kleine Zuschlags-

wetter hatte jedenfalls den Besuch etwas beeinträchtigt.

— Das gestern abend im Saale des Hotels "Zum Stern"

von dem Trompeterkorps des Königl. Sächs. 6. Inf.-Regt. Regt.

Nr. 68 unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn P. Arnold

ausgeführte leichte Konnenwettbewerb war leider nicht

so gut besucht, wie es bei dem reizhaften und vorzüglich ge-

wählten Programm, dessen einzelne Nummern sich durchweg

der vollen Anerkennung der sehr aufmerksamen Zuhörer zu er-

reuen hatten, zu wünschen gewesen wäre; das kleine Zuschlags-

wetter hatte jedenfalls den Besuch etwas beeinträchtigt.

— Das gestern abend im Saale des Hotels "Zum Stern"

von dem Trompeterkorps des Königl. Sächs. 6. Inf.-Regt. Regt.

Nr. 68 unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn P. Arnold

ausgeführte leichte Konnenwettbewerb war leider nicht

so gut besucht, wie es bei dem reizhaften und vorzüglich ge-

wählten Programm, dessen einzelne Nummern sich durchweg

der vollen Anerkennung der sehr aufmerksamen Zuhörer zu er-

reuen hatten, zu wünschen gewesen wäre; das kleine Zuschlags-

wetter hatte jedenfalls den Besuch etwas beeinträchtigt.

— Das gestern abend im Saale des Hotels "Zum Stern"

von dem Trompeterkorps des Königl. Sächs. 6. Inf.-Regt. Regt.

Nr. 68 unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn P. Arnold

ausgeführte leichte Konnenwettbewerb war leider nicht

so gut besucht, wie es bei dem reizhaften und vorzüglich ge-

wählten Programm, dessen einzelne Nummern sich durchweg

der vollen Anerkennung der sehr aufmerksamen Zuhörer zu er-

reuen hatten, zu wünschen gewesen wäre; das kleine Zuschlags-

wetter hatte jedenfalls den Besuch etwas beeinträchtigt.

— Das gestern abend im Saale des Hotels "Zum Stern"

von dem Trompeterkorps des Königl. Sächs. 6. Inf.-Regt. Regt.

Nr. 68 unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn P. Arnold

ausgeführte leichte Konnenwettbewerb war leider nicht

so gut besucht, wie es bei dem reizhaften und vorzüglich ge-</p

35 der Nachrichten kann sowohl in der Rundschau des Handelskammer Dresden, Ostro-Häuser 9, eingesehen, als auch vom Reichsamt des Justiz in Berlin W., Wahlstr. 74, kostengünstig bezogen werden.

— Der Bund deutscher Kaufmänner, welcher eine über ganz Deutschland verbreitete Mitgliedschaft von 85 000 Personen hat, wird in der Zeit vom 27. bis 30. Juni dieses Jahres in Dresden seinen XII. deutschen Handesfest abhalten. Der 1. Kreis Dresdner Kauf- und Gewerbeverein, unter Leitung des Herrn Stadtverordneten Schulte, hat die Ausrichtung dieses großen Festes übernommen und schon jetzt sind ein Haupt- und verschiedene Unterzirküsse eröffigt an der Arbeit, um ihre Gäste wohloberheit empfangen und ihnen angenehme Tage bereiten zu wanen.

— Der Streit der ungarischen Eisenbahngesellschaften ist auch nicht ohne Einfluss auf den Güterverkehr aus dem Königreiche Sachsen nach Nagern geblieben. Seitens der Königlich Ungarischen Staatsseisenbahnen werden gegenwärtig alle nach Nagern ausgelieferten Güter den Abfertigern zur Beauftragung gestellt, da eine Beendigung des Streits noch nicht absehbar ist.

— Am 1. Mai 1904 werden die nachgenannten zweien errichteten Haltepunkte dem öffentlichen Personen- und Gepäckverkehr übergeben:

1. Großschwabitz zwischen Neucunnersdorf und Löbau (Viele Bittau — Löbau) sowie zwischen Ostruhauersdorf und Löbau (Viele Oberbach — Löbau) und

2. Döllnitz I. G. Haltepunkt zwischen Hötzschleben und Döllnitz I. G. (Viele Stollberg — St. Egidien).

Über die auf den neuen Verkehrsstellen anhaltenden Personenzüge gibt der Sommerfahrplan Auskunft. Die Personen- und Gepäcktarife werden mit dem sonst Güterverkehrs durch Anschläge auf den neuen Haltepunkten und den Nachbarstationen zur öffentlichen Kenntnis gebracht. — Ebenfalls ab 1. Mai erhalten die nachgenannten Verkehrsstellen andere Stationsbezeichnungen und zwar:

Großschwabitz (Viele Vorstadt — Görlitz); „Schau“; Helmendorf b. Chemnitz (Viele Wechselburg — Chemnitz); „Helmendorf — Döllnitz“; Hötzschleben (Viele Dresden — Werda); „Chemnitz — Hötzschleben“ — die gleiche Bezeichnung erhalten auch das dortige Elektrizitätswerk und das ebenfalls befindliche Hotelhaus; — Umbach b. Chemnitz (Viele Umbach-Wittgensdorf u.); „Umbach (Sachsen)“; Niederhermsdorf (Viele Postschadel — Rössen); „Wargwitz-Niederhermsdorf“; Döllnitz I. G. (Viele Stollberg — St. Egidien); „Döllnitz I. G. Schuhhof“ und Weinstraße (Viele Döllnitz — Dresden); „Görlitz“. — Außerdem erhalten die nachgenannten drei an der Viele Dresden — Werda gelegenen Chemnitzer Verkehrsstellen vom 1. Mai 1904 neue Stationsbezeichnungen und zwar:

„Chemnitz Hauptbahnhof“ (für Bahnhof Chemnitz), „Chemnitz Nikolaibahnhof“ (für Nikolaibahnhof Chemnitz) und „Güterbahnhof Chemnitz-Koppel“ (für Güterbahnhof Koppel I. G.)

Für die Haltestelle Starbach (Viele Riesa — Rössen) wird die für den Ort bestimmte Schreibweise (mit einem r) nunmehr auch im konsolidierten Verkehr angewendet.

* Es dürfte für viele Erfinder und Schützinhaber von Interesse sein, zu wissen, welche Grundsätze für die Bezeichnung geschützter Gegenstände bestehen. — zunächst ist zu bemerken, dass ein Protagonist zur Anbringung des Schutzmerkzeugs nicht vorliegt, doch ist ein solcher Vermittler sowohl mit Rücksicht auf die Kundenschaft, als auf die Konkurrenz sehr zu empfehlen. — Wird der Schutzmerkzeug angebracht, so soll er klar und deutlich die Art des Schutzes kennzeichnen. Ist ein Patent erst angemeldet, so darf man noch nicht „Patentiert“ schreiben, sondern nur „Patent angemeldet“. Auch die Fassung „Patent a.“ ist, wegen der Täuschungsgefahr, unzulässig. — Erst nach Erteilung des Schutzes darf man die Bezeichnungen: Patentierte, D. R. Patent Nr. Geschützt, D. R. Gebrauchsmuster Nr. anbringen. — Eine vielfach meist wohl ohne Absicht begangene Unrichtigkeit besteht darin, dass Erfindungen welche unter Gebrauchsmusterschutz stehen, als patentiert bezeichnet werden; Patent und Gebrauchsmusterschutz sind aber zwei ganz verschiedene Begriffe, und von ganz verschiedener Bedeutung und wird eine falsche Angabe als strafähige Irreführung betrachtet. Unzulässig ist es auch, einen Gegenstand, der unter Patentenschutz stand, für welchen aber das Patent abgelaufen ist, noch weiter als patentiert zu bezeichnen; denn ein abgelaufenes Patent ist eben kein Patent mehr. Ebenso soll nicht bei Waren der Ausdruck: „Patentamtlich geschützt“ gebraucht werden, wenn nur der Name geschützt ist, es muss dann heißen: Name geschützt oder vergleichbar. (Bericht vom Patentbüro O. Krueger u. Co., Dresden, Schlossstr. 2.)

* Gröba, 23. April. Raum fand die linden Läuse eingemachtes erwacht, so zeigt sich in der Jugend schon die Lust zum Baden, wie gestern zu beobachten war. Mehrere Knaben tummelten sich in dem aus den Hosenwiesen befindlichen Teiche. Der Badehauer konnte sich eines leichten Höfchens nicht erwehren, die Knaben aber schwammen wohlgenut in den klaren Flächen, als ob bereits die schwüle Sommerzeit wäre. Hoffentlich geht das Bad ohne unangenehme Nachwirkungen ab.

Dößnitz. Die Bahnangelegenheit Dößnitz — Weigeln — Zöllnitz kam gestern in Gewerbeverein zur Besprechung; was folgende drei Beschlüsse: 1) Am den Stadtrat eine Petition des Inhabers zu richten, er wolle diese für Dößnitz wichtige Angelegenheit tatsächlich unterschreiben, sich mit dem Magistrat von Weigeln beschäftigen in Verbindung stehende und Mittel zu den Vorarbeiten zur Verfügung stellen. 2) Die Vereinsmitglieder werden aufgefordert, sich recht zahlreich an der vom Städtischen Verein für 30. d. J. abends 8 Uhr oder 1. Mai nachmittags 4 Uhr in Ansicht genommenen öffentlichen Versammlung in dieser Angelegenheit zu beteiligen, da man sich vorher gehörig geworden war, die Kosten der entstehenden Kosten auf die Vereinskasse zu übernehmen. 3) Der Vorsteher und der

Schriftführer sollen an der in Kompositivscheibe geplanten Versammlung als Vertreter des Vereins teilnehmen.

Dresden, 22. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erhielt der nationalliberale Abgeordnete Schulz dadurch einen Aufschub, dass er sich nach einer Rede neben seiner Stuhl übersetzte. Er schlug im Halle ziemlich hart auf, und es scheint selber, als ob der Ball nicht ganz ohne Schaden verlaufen ist, denn der Abgeordnete sah sich genötigt, die Sitzung vor Schluss zu verlassen. Hoffentlich bleibt er vor schwererer Schädigung seiner Gesundheit bewahrt. (Bsp. Vol.)

* Dresden. Obwohl die einzelnen Ereignisse der beiden Aprilsage des Dresdner Rennvereins nicht ohne auffallende Momente gebracht zu haben verlossen sind, können dieselben im allgemeinen doch nur als Blümchen für die großen Rennen des Mai-Meetings gelten, das am kommenden Sonntag den 1. Mai nachmittags 2 1/2 Uhr seinen Anfang nimmt. An diesem Tage siehen als Hauptereignisse das „Champion-Han-dercup“ (Jockey-Vorstellung) und das „Golds-Jagd-Rennen“ (Herren-Rennen) auf dem Programm. Das Eintrittslokal und Programmvorberlauf hat in den durch Plakate bemerklichen Veröffentlichungen begonnen. Rummelvolle Bogen und Tribünen sind nur im Seelertonat des Dresdner Rennvereins, Prager Straße 6 1. Eig. während der Geschäftsszeit von 9—4 Uhr eröffnet.

) Dresden, 23. April. Als Anlass des Samstagvortages des Königs Georg findet heute nachmittags 2 Uhr in Hößnitz Familientag statt. Das Rennen wurde heute früh 5 Uhr durch die Kapellen des 2. Grenadier-Regiments und des 4. Infanterieregiments ausgeführt. — Die Schönheitskonkurrenz legten heute früh auf Anlass des Geburtsdays well. König Albert einen Krantz in der Gruft nieder. Dasselbe geschah mittig vom Offizierskorps des Großenhainer Husarenregiments.

) Pirna, 23. April. Rüdig schreibt die Arbeiten der verschiedenen Schlosser für den hier abzuhaltenden Generalappell ehemaliger Artilleristen vorwärts. Patriotisch gesinnte Freunde und Söhne der Artillerievereine helfen mit Rat und Tat, um die zu erwartende Feindseligkeit nicht nur lächerlich, sondern auch für die aktiven Artilleristen Sachsen zu einem großen Ehrentag werden zu lassen. Die grobartigsten Vorberichtigungen dazu sind getroffen. Dass aber auch unter Soldaten alten Stun für Königstreue und Vaterlandsliebe besteht, hat sich so glänzend darin offenbart, dass sich Hunderte aus allen Bauen unseres lieben Sachsenlandes zur Teilnahme am Ehrentag der Artillerie bereit erklärt haben.

Freiberg, 21. April. Nachdem die Gründung einer Porzellanschule am hiesigen Platze beschlossene Sache ist, sucht auch die Gemeindevertretung von Eibsdorf eine derartige Industrie herauszulegen. Die Bemühungen sind insofern von Erfolg gekrönt gewesen, als dort nunmehr eine Porzellanschule erbaut werden soll. Das in Aussicht genommene Areal befindet sich oberhalb der „Drei Eichen“. Die Anlage wird etwa 500 000 Mark erfordern, und es sollen bei vollem Betrieb, etwa 400 bis 450 Mann Beschäftigung finden. Der Unternehmer, Herr Witte aus Dresden, wird mit den Vorarbeiten sofort beginnen.

Wiedau, 21. April. Der dritte Morgensternschacht an der Dresdner Chaussee hat bereits über 800 Meter Tiefe erhalten. Bei 1000 Meter Tiefe hofft man auf die Kohlenförderung. — Auf dem Neubau der Katholische ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Dort starb ein Gläubermann von dem im Innern der Kirche befindlichen Gestühl herab und blieb bewusstlos liegen. An seinem Aufkommen wird gesweltet.

Großau, 22. April. Der 11 Jahre alte Schulknabe Weller von hier hat gestern nachmittags gegen 3/4 Uhr die Scheune des hiesigen Gutsbesitzers Starke in Brand gestellt. Das Feuer griff, da es reichliche Rohrung fand, rasch um sich, so dass in kurzer Zeit 450 Zentner Stroh und gegen 80 Zentner Holz ein Raub der Flammen wurden. Außerdem sind sämtliche Scheunenunterstellen mit verbrannt. Der Katastrophen hat verschert. Weller hat auch angegeben, im vorigen Jahre bei dem Bergarbeiter Hespeleit hier in einer Bodenkommer Heu vorüberlich in Brand gestellt zu haben, wodurch der Dachstuhl niedergebrannte.

Bockau-Engelsdorf, 22. April. Auf dem Bahnhofsbereich wurde heute früh gegen 6 Uhr der Bader Berthold durch den von Hörselbörn nach Reichenhain verkehrenden Güterzug Nr. 7232 überfahren und getötet.

Görlitz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Papierfabrik von F. Scherzer in Görlitz. Der Dachdeckermeister Hermann aus Hohenkirchen bei Görlitz, welcher mit seinen 2 Söhnen ein Dach im Fabrikgrundstücke zu teeren hatte, beschäftigte das Kochen des Teeres. Sein Wegbegleiter des Kessels vom Hauer fiel ein kleiner Teil des Teeres in das Feuer. Durch die entstehende Flamme gerieten die Kleider des Hermanns in Brand und verursachten ihm am ganzen Körper so schwere Brandwunden, dass an seinem Aufkommen gezwungen wurde. Der selne Bader zu Hilfe eilende Sohn Dr. Vogt Hermann zog sich gleichfalls schwere Brandwunden zu.

Blauen i. S., 21. April. Wegen Reichenaubes wurde gestern der 14-jährige Schulnabe Alfred Biedermann aus Reichenau hiesigen Landgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Junge hatte sich in die offene Kirche zu Bob Elster eingezwungen, eine Sammelschüssel erbrochen und daraus 24 Pfse geholt.

Blauen i. S., 22. April. Demnächst wird man hier Gelegenheit haben, den Architekten Rückgauer aus Stuttgart den bekannten Erfinder und Spezialisten in Heilungen, Schleifungen und Drehsungen von Gebäuden jeder Bauart und Größe an der Arbeit zu sehen. Es soll nämlich die jetzt der Stadt gehörige früher Teutschische Villa in der Südstadt der Kreisstraße an einen anderen Platz bewegt und das Restaurationsgebäude „Zum Weißen Stein“ in der Straßbergerstraße gehoben werden. — Die hiesigen Schuhmachergesellen wollen in die Kreisstadt zu übernehmen. Sie haben einen Bohrstein an-

gebettet in dem ein Minz allein von 21 Meter bei gebauten Tiefen 2 Metern groß ist und die Unterbindungen mit dem Erdgeschoss sollen demnächst aufgenommen werden.

Vermischtes.

Der Magnet als Lebensretter. Eine bemerkenswerte Operation ist jedoch, wie aus Newport gemeldet wird, in Utah an einem Kind vollzogen worden, dass einen Nagel verschluckt hatte. Ein langes gebogenes Stahlstück, das an einem starken Elektromagneten befestigt war, wurde in die Luftschleuse eingeführt, und als der Strom in Tätigkeit gesetzt wurde, hing sich der Nagel an den Stahl und wurde auf diese Art herausgezogen. Die Anwendung anderer Instrumente war in diesem Falle ausgeschlossen, da sich der Fremdkörper an einer Stelle nahe dem Herzen des Kindes befand.

Aus der guten alten Zeit. Wie es anno 1670 auf der Burgstraße zu Freiberg aussah. „An Rath zu Freiberg. Johann Georg der Andere ic. Viebe getreue. Wir lassen uns berichten, ob es in unserer Stadt Freiberg mit heue und Strohe zimblich angefüllt were, befinden auch, dass es auf der Burgstraße nicht sauber gehalten wird. Nur dann durch Gottes Verhängniß sich in unseren Landen bisher in weniger Zeit, wie auch nicht ungewiss seyn wird, viel und unterschiedne Feuerbrünste erzeugnet, daher gute Vorsorge zu abwendung mehrern Unheils hoch nötig. Ich begehrn wir, ihr wolltet steigige Anzahl machen, dass überflüssig futter und gefröde außerhalb der Stadt verwahret und was zu verhüttung dergleichen Schadens nötig mit Fleiß in Acht genommen, auch die Burgstraße und andern gassen von Misthaufen gefaubert und auch sonst deren Verengerung vermieden werde. Doran g. Datum auf unserm Schloss Freudenstein zu Freiberg am 11. Novembris 1670.“

Ein einsamer Pfarrer. Dornham. Der Vikar von Dornham, Mr. Moore, befindet sich in einer eigentümlichen Lage. Er zankte sich am 12. April mit seinen Gemeindegleibern und diese boykottieren ihn seit dieser Zeit. Kein Mensch besucht die Kirche. Der Vikar wohnt in dem Pastorat ganz allein. Er muss die Hausarbeit selbst verrichten. Er läutet selbst zur Kirche, er predigt vor den leeren Stühlen, er singt allein die vorgeschriebenen Chorgesänge und erklärt, unter keinen Umständen seinen eigenjüngsten Kirchenmitgliedern nachzugeben zu wollen.

5. Klasse 145. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen kein Gewinn vertheilt ist, sind mit 300 Mark belohnt worden. (Siehe Seite der Rückseite — Rückwand vertont.)

Sitzung am 22. April 1904.

100 000 St. 6968. 4. Preis Tonner, Leipzig.

0519 26 (500) 211 59 121 148 746 210 635 845 205 784 571 526 808 513 534 586 521 601 285 479 249 1552 44 815 447 5 176 534 567 426 386 571 640 821 2338 129 44 186 432 172 118 873 779 5 445 191 404 907 425 297 259 115 920 561 510 41 641 153 94 654 588 756 763 995 278 415 76 604 475 685 255 667 (500) 257 780 433 (500) 388 4390 363 581 527 275 506 101 920 285 394 954 5228 (500) 821 620 743 713 767 652 114 (500) 506 53 131 70 261 219 518 33 818 942 419 (3000) 865 (1000) 832 172 239 514 547 420 6985 (2000) 130 178 3 421 32 422 181 608 641 263 (1000) 830 371 807 206 78 249 511 879 407 (500) 365 705 426 7388 (500) 267 240 563 758 7 423 302 681 (1000) 226 509 (3000) 108 (2000) 441 566 10 277 297 8042 963 154 564 363 709 963 406 9000 (3000) 794 120 498 828 626 919 575 971 34 188 676 655 206 146 661 478 188 640 561 757 907 201

10971 (500) 123 817 620 543 519 709 255 181 333 370 99 405 735 (2000) 228 (3000) 800 (1000) 903 403 796 367 997 914 194 233 11136 536 133 795 727 386 574 633 9 6 416 129 616 208 600 100 581 12510 65 231 (500) 928 906 824 689 905 889 240 248 836 334 597 521 (500) 523 739 741 26 806 (500) 130 000 211 545 995 647 760 304 730 528 931 (1000) 522 797 521 723 823 203 737 057 516 589 990 355 131 52 (500) 763 261 183 14643 93 843 721 736 609 24 287 195 644 394 895 154 248 978 302 958 569 265 747 501 668 (1000) 140 528 323 877 649 498 788 16336 356 (3000) 403 334 893 984 821 121 296 237 441 189 175 216 920 829 14 751 17104 334 730 301 456 878 769 966 (1000) 670 624 731 181 648 812 967 371 58 410 159 484 916 401-182 424 437 24 18615 182 808 203 837 243 601 511 204 791 (500) 47 848 588 953 56 233 923 140 500 23 711 190 003 888 291 618 (500) 333 (1000) 100 175 728 995 718 593 960 931 647 20176 (1000) 960 688 151 258 216 940 140 822 121 655 498 912 144 710 814 841 437 449 806 (3000) 248 435 (500) 321 259 (2000) 406 806 736 (500) 201 317 352 48 4 970 397 823 (1000) 288 845 951 93 380 522 782 (1000) 22361 171 381 536 884 939 22 395 984 460 100 (2000) 288 903 647 996 (1000) 209 (1000) 997 23 393 764 270 985 200 64 745 267 767 698 284 521 967 700 210 634 576 600 805 422 28864 111 (500) 823 913 836 62 883 458 196 538 279 409 661 70 268 181 200 833 572 456 200 490 29370 908 266 461 864 119 194 150 297 718 744 183 833 368 86 494 73 805 510 522 687 (2000) 64 30655 60 117 636 617 489 553 (3000) 328 787 773 74 102 876 72 741 (1000)

50193 394 234 879 902 300 707 390 215 11 651 877 276
 365 250 825 288 943 973 876 6000 51471 188 806 963 878 995
 387 872 (500) 52 439 492 54 178 231 334 703 283 576 992 440
 509 743 217 649 185 619 172 398 373 389 426 607 696 530985
 980 116 821 18 547 (1000) 998 692 008 (1000) 819 975 (1000)
 988 512 268 291 479 388 (500) 364 363 506 886 961 668 53763
 78 (1000) 538 879 765 521 738 448 427 (500) 886 946 819 933
 841 974 330 503 14 (1000) 580 634 54907 289 608 726
 257 844 949 710 68 779 339 296 519 638 400 421 (2000) 806
 650 856 (2000) 108 428 46 55420 19 854 552 277 848 108 557
 453 48 948 280 473 879 347 187 56482 (2000) 957 (1000)
 591 459 904 495 286 116 209 (500) 962 188 44 326 133 811 330
 203 240 786 497 406 934 626 57127 25 322 707 728 735 568
 756 886 150 720 748 318 880 473 544 521 848 871 721 368
 478 508 58900 (2000) 247 125 18 (3000) 816 564 847 (1000) 84
 758 353 815 506 122 985 100 880 118 872 261 859 (3000)
 611 63 699 (500) 688 375 915 519 962 114 724 207 560 294 256
 267 370 674 234 382 240 623 340 103 472 887 244 235
 66290 297 917 289 349 274 901 269 (2000) 37 48 98 110
 226 109 884 635 61874 392 434 586 398 422 388 974 888 504
 481 138 556 78 935 105 665 57 221 827 485 588 554 881
 582 834 200 (500) 828 272 860 104 946 84 325 578 119 780 751
 384 611 63882 411 238 743 383 904 887 513 840 640 643 668
 942 223 64700 16 791 886 (500) 788 777 738 14 290 235 976
 884 508 12 178 (500) 679 498 690 435 246 613 329 632 203 211
 155 (1000) 613 745 86 451 224 521 725 (3000) 114 405 85 476
 389 121 54 (2000) 66820 318 579 311 194 135 822 407 966
 (3000) 959 521 605 690 616 320 619 21 786 807 34 100 503
 669 508 (2000) 753 67792 388 638 354 793 (3000) 514 (500) 261
 659 533 420 787 354 933 130 145 (1000) 882 319 68837 976
 814 570 600 906 861 956 96 150 888 665 265 (2000) 530 647 158
 402 388 480 304 479 (3000) 69448 603 318 658 596 175 (500)
 998 725 638 687 94 924 110 65 228 81 521 830 478 998 (100000) 77
 70045 781 613 287 821 701 896 247 843 761 695 571 881
 419 107 989 786 (3000) 231 988 988 617 440 755 481 857 25
 (1000) 71156 (500) 728 (500) 813 506 74 221 297 721 746 630
 681 79 531 954 (500) 449 79044 910 578 523 655 139 642
 (2000) 24 40 985 471 920 571 302 921 262 889 900 73788 42
 360 589 391 564 668 697 888 306 578 368 418 257 665 74200
 270 482 353 884 113 247 746 351 908 (1000) 860 877 955 520
 180 921 661 907 669 889 95 389 75055 461 (500) 539 146 824
 446 884 462 (1000) 423 812 705 864 516 70 612 187 998 397
 76842 158 228 131 995 447 764 83 103 761 623 887 579 462
 (1000) 744 184 43 77888 398 653 167 995 517 544 874 687 501
 287 248 832 218 664 534 638 824 704 137 78788 801 987 744
 134 39 298 406 (3000) 911 999 795 889 257 400 283 708 164
 79817 862 772 (1000) 999 525 350 621 528 864 869 604 206 490
 328 260 202 100 (3000) 489 831 833 705 912
 80048 716 805 426 952 693 86 817 204 737 841 (1000) 999
 585 555 217 331 864 977 647 879 105 51230 943 401 (500) 549
 575 (3000) 604 812 528 824 360 278 978 440 622 48 528 82601
 633 716 718 350 505 395 (500) 356 655 461 614 533 939 430 532
 414 287 650 33 945 983 942 709 774 545 60 606 841 786 186
 604 324 471 885 811 (3000) 802 388 789 231 (1000) 675 54307
 864 642 194 943 331 226 161 690 184 665 549 497 (500) 910 940
 186 77 211 735 718 228 176 86413 65 (3000) 843 316 810 454
 702 840 695 425 244 837 149 915 39 728 57103 94 589 140 874
 600 583 17 889718 859 69 125 626 (3000) 395 784 652 384 751
 911 667 794 239 796 427 391 711 23 104 139 89080 525 154
 158 545 307 149 710 883 903 236 594 912 (2000) 370 11 456 906
 221 941 247 885 923 929 275 (500) 205 418 408 304
 90718 779 414 263 948 418 167 41 881 264 62 31 311 135
 385 (500) 43 348 458 612 898 618 204 97 (500) 878 451 838
 91401 702 818 888 727 834 597 803 630 878 802 947
 421 69 538 106 185 96829 334 (2000) 954 244 981 372 391
 100 392 472 823 540 498 767 566 480 826 739 209 14 537 851
 625 97582 818 778 267 888 637 618 202 830 (500) 993 401
 272 77 602 734 529 636 176 869 398 98318 85 680 69 756
 799 843 474 862 308 546 165 603 562 128 632 231 214 320
 783 99327 999 715 118 570 384 76 174 491 579 884 236 95
 721 572 906 298 950 415

Um Süßwasser verteilten nach heute bestätiger Gießung der größeren Gewässer:

1 Seemeile 2300.000. Gewässer: 1 à 500.000, 1 à 200.000, 1 à 100.000, 1 à 50.000,

1 à 20.000, 2 à 10.000, 5 à 10.000, 15 à 5000, 162 à 3000, 167 à 2000,

400 à 1000.

Pastor dieser Gemeinde, Woldemar Bibbul, der seinen ständigen Wohnsitz in Irfut am Baalsee hat, muhte im vorigen Jahre, um seine durch ganz Ostibirien zerstreute Gemeinde zu besuchen, eine Strecke von etwa 1000 Kilometer zurücklegen. Er suchte die zerstreut wohnenden Gemeindemitglieder in 86 verschiedenen Orten auf, die bis zu 1000 Kilometer voneinander entfernt lagen, und auf dieser langen Reise vollzog er eine Trauung, eine Beerdigung, zwei Konfirmationen, zwei Krankencommunionen, 29 Taufen und reichte 288 Personen das Abendmahl. Viele der Fahrtens des Geistlichen waren mit großen Gefahren verknüpft und wurden im Winter bei der strengsten Kälte unternommen. Unter diesen Umständen kann man es verstehen, daß das Bedürfnis der evangelischen Gläubigen offen im fernen Osten, sich zum Abendmahl in ihrer Kirche zu vereinen, sich trauen zu lassen, ihre Kinder zu tauzen und bevor das lebensmüde Herz für immer zu schlagen aufhört, Trostworte und Trostspenden vom Pfarrer zu empfangen, nur in sehr beschränkter Weise oder aber gar nicht befriedigt werden kann. Die ländlichen Roskinder jenseits des Ural sind darüber schlimm, daß Kirchenwesen Sibirien ist von jeher das Sorgentum der evangelisch-lutherischen Kirchorgane und der Unterstüzungskasse für evangelisch-lutherische Gemeinden Russlands gewesen. Auf einem Flächenraume von fast einer Drittelmillion Quadratmeilen ist, nach der Volkszählung von 1897, eine evangelische Bevölkerung von 21 294 Seelen verstreut.

Beratungen ist, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, der Beschluss, das Eisenbahnregiment zu mobilisieren.

(Budapest. Gestern abend erschien ein königlicher Befehl, durch den die im Dienste der ungarischen Staatsbahnen stehenden Offiziere und Mannschaften der Reserve und der Erbsparende der gemeinsamen Armee und der Honvedarmee einzurufen und zur Dienstleistung bei den Staatsbahnen eingestellt werden.

(Budapest. Heute sind abgegangen und werden im Laufe des Tages abgehen vom Ostbahnhof Bége nach Wien, Theresiopol, Arad und Kisfalud, vom Westbahnhof Bége nach Wien, alle unter Führung von Offizieren und Mannschaften des Eisenbahnregiments und unter militärischer Bedeckung. Bei der Direktion der Staatsbahn melden sich zahlreiche Bewerber für den Bahndienst.

(Rantes. Das Kriegsgericht sprach gestern das Urteil in der Angelegenheit der Offiziere, welche anlässlich der Ausweitung der Kongregationen den Gehorsam verweigert hatten. Das Kriegsgericht beschloß mit 4 gegen 3 Stimmen, daß eine Gehorsamsverweigerung nicht vorliege und verurteilte mit 5 gegen 2 Stimmen die Offiziere wegen Entfernung von ihren Posten zu je vier Monate Festung.

Zum russisch-japanischen Krieg.

(Petersburg, 22. April. Ein Telegramm Alegrejew's von heute lautet: Eine Reihe von Revolutionsversuchen am Jalu haben ergeben, daß die Japaner nördlich von Wladiwostok bedeutende Streitkräfte bei Divisi zusammengezogen, sowie begonnen haben, Truppen in Wladiwostok zu vereinigen. Die dortige koreanische Bevölkerung ist gespannt, die Stadt zu räumen. Es ist eine Meldung eingegangen, wonach die Japaner Frachten, die Pontons ähnlich waren, befördert haben. Gegenüber Wladiwostok wurden auf einer Insel vor unseren Freiwilligen zwei japanische Kundschafter gefangen, einer war anscheinend ein Offizier. Auf der rechten Seite führen unsere freiwilligen mehrere Tage lang fühlige Retrospektivierungen am linken Jalufluss aus. Dadurch wurde festgestellt, daß südlich vom Pomabuhafuß wenig Truppen stehen, die Japaner aber dort mit der Herstellung von Booten beschäftigt sind. Ein aus 2 Offizieren und 32 Mann bestehendes russisches Kommando begab sich in drei Booten dorthin, wurde aber bemerkt und verlor im Gefecht drei Schüsse. Schwerverwundet wurden der Stabskapitän Smechin und 11 Schützen; ein Leutnant und 4 Schützen wurden leicht verwundet. Unter Deckung des Feuers zweier unserer Geschütze kehrte das Kommando auf unser Ufer zurück.

Wetterwarte.

Barometerstand	Windrichtung	Windstärke	Zeitpunkt
Witterung vor 8. April, 0 Uhr	+ 5	+	11. 6
Witterung 12 Uhr	+ 5	+	12. 6
Gestern 10 Uhr	-	-	13. 6
Heute 10 Uhr	-	-	14. 6
Heute 12 Uhr	-	-	15. 6
Heute 14 Uhr	-	-	16. 6
Heute 16 Uhr	-	-	17. 6
Heute 18 Uhr	-	-	18. 6
Heute 20 Uhr	-	-	19. 6
Heute 22 Uhr	-	-	20. 6
Heute 24 Uhr	-	-	21. 6
Heute 26 Uhr	-	-	22. 6
Heute 28 Uhr	-	-	23. 6
Heute 30 Uhr	-	-	24. 6
Heute 32 Uhr	-	-	25. 6
Heute 34 Uhr	-	-	26. 6
Heute 36 Uhr	-	-	27. 6
Heute 38 Uhr	-	-	28. 6
Heute 40 Uhr	-	-	29. 6
Heute 42 Uhr	-	-	30. 6
Heute 44 Uhr	-	-	31. 6
Heute 46 Uhr	-	-	32. 6
Heute 48 Uhr	-	-	33. 6
Heute 50 Uhr	-	-	34. 6
Heute 52 Uhr	-	-	35. 6
Heute 54 Uhr	-	-	36. 6
Heute 56 Uhr	-	-	37. 6
Heute 58 Uhr	-	-	38. 6
Heute 60 Uhr	-	-	39. 6
Heute 62 Uhr	-	-	40. 6
Heute 64 Uhr	-	-	41. 6
Heute 66 Uhr	-	-	42. 6
Heute 68 Uhr	-	-	43. 6
Heute 70 Uhr	-	-	44. 6
Heute 72 Uhr	-	-	45. 6
Heute 74 Uhr	-	-	46. 6
Heute 76 Uhr	-	-	47. 6
Heute 78 Uhr	-	-	48. 6
Heute 80 Uhr	-	-	49. 6
Heute 82 Uhr	-	-	50. 6
Heute 84 Uhr	-	-	51. 6
Heute 86 Uhr	-	-	52. 6
Heute 88 Uhr	-	-	53. 6

C. Gustav Heinrich, Flechtmach. **Riese, Friedländerstr. 20. Eis- und Süßwarenhersteller. 2000**

Johannes Sons,

Wien, Wochenschr. 8. empfiehlt sich zur Bekleidung aller zum Hoch gehörigen Gebeiten.

Riese, Friedländerstr. 20. Eis- und Süßwarenhersteller. 2000

**Für moderne Männer in zeitiger Rücksicht.
Welle von 15 Mts. m.**

Sapeten-Handlung.

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 24. April a. c., einmaliges
Rezitations- und Vortragsabend

bei Herrn Oberstaatsrat Max Schärer aus Zofen.
Programm: "Sachsenkreis" von Dreyse.
Eintrittskarten im Vorortlokal zu 40 Pf. sind zu haben im Gasthof
und bei Herrn Dr. Wünckel.

in der Rasse 50 Pf. Anfang abends 8 Uhr, Einlaß 7 Uhr.

Um freundlichen Besuch bitten Karl Schärdt, H. Gross.

Gasthof Panitz.
Herrlichster und schönster Ausflugsort Riesa.
Schönster Garten der Umgegend.
Morgen Sonntag
großes Garten-Freiloufzert
(zu ungünstiger Witterung im Saal)
Hotel mit Kaffee und Kuchen bestens auswirtschaftet
Hochcharaktervoll Oaw. Mettig.

Hafenschänke.
Gröba. Morgen Sonntag **Gröba.**
große Unterhaltungsmusik,
gespielt von Mitgliedern der Königl. Sächs. Pionier-Pi. Nr. 12.
Es bietet reichlich ein
Offizierscafé-Bedienung.

Frühjahrskuren!
empfiehlt die verschiedenartigsten Bäder;
davon besonders empfehlenswert Herz u. Nerven-
leidenden die wohltheilende
Stimford. elektr. Dreiphasen- und
Wechselstrombäder.
Nach den Erfahrungen von Dr.
Smit und Dr. Asch wischen diese Bäder
viel tiefer und nachhaltiger als die
üblichen und jetzt zu nebensächlich
bedeutung gelangten sohlen-
sauren Bäder.

Für Zufahrt, welche uns
durch den

Fernsprecher

aufgegeben werden, können wir eine
Verantwortung bezüglich der Richtig-
heit des Textes wie der Einschaltungs-
tage nicht übernehmen. Wir müssen
höher auch jede Vertheidigung oder
Gefährdung beziehungsweise An-
sprüche im Falle einer falschen Ab-
nahme ablehnen.

Edged. des Wiener Tageblattes

Für die uns am Tage weitere
Bewährung so vielseitig erwünschte Teil-
nahme durch Gratulationen und Ge-
schänke sagen wir herzlich allen
Freunden, Nachbarn u. Bekannten unter
herzlichen Dank.

Riesa, den 22. April 1904.
Germann Otto
nicht sonst geb. Wohl.

Schöne Logis
Im Gasthaus sofort beschaffbar,
billig zu vermieten Hauptstraße 1.

Spargel,
möglichst frisch gebraten, von jungen
Anzügen empfohlen
Paul Friedler, Gärtnerei.

Glas-, Porz., Lax., Steinzeug u.
Gläsern, Wandschalen, Com-
merzantoffeln, Porz. 50 Pf. Spazier-
stücke empfohlen in großer Auswahl
billig. Wager u. Marbach.

Guten-Gier
der Pfeifengüte, ganz große Sorte
verkauft Hotel Reichshof, Zeithain.

Geflügel- und Genussgenießer-Verein
Riesa und Umgegend.
Freitag, 29. April, abends 8 Uhr
Veranstaltung
im Hotel Weltiner Hof.

Wehltätigkeitsverein „Sächs. Fechtsschule“
Vorstand Gröba (einget. Be. ein).
Sonntag, den 24. April 1904, nachmittags 3 Uhr im Saal zum
Unter in Gröba. Mitgliederversammlung. Alle Herren, die im
Feste eines Mitglieds vor 1904 sind, werden hiermit freundlich ein-
geladen. Um zahlreiches Erstehen erachtet der Vorstand.

Hotel Köpjner.
Sonntag, den 24. April
Grande - Soirée magique
bis berühmten Baubauspieler Mr. Bellini le masqué
genannt der Mann mit dem Gesicht.
Sensationelle Vorführungen auf dem Gebiete der modernen Salot-Magie.
U. a. als Präsent-König.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Ref. Pl. 75 Pf., 1. Pl. 60 Pf., 2. Pl. 40 Pf.
Im Vorortlokal: 60 1. 50 2. 30
Gallerie 25 Pf.

Hôtel zum Stern
empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten einem regem Besuch.

ff. Biere.
Gut gepflegte Weine von besten Firmen.
Aufmerksame Bedienung.
Hochcharaktervoll Clemens Wunschmann.

Fahrräder und Nähmaschinen
Motorwagen und Motorräder
erste und langjährig bewährte Fabrikate

Neumann Grenabor Ross
Wunderer Doel Preller
Adler Victoria Eliz. Marie.

Villige Räder von 70 Pf. an
Villige Nähmaschinen von 45 Pf. an
Lagerbestand:
ca. 100 Räder
ca. 20 Nähmaschinen.
Vorzüglich eingerichtete Werkstätten.
Eigene große Maschinenbahn zum sicheren Fahrenlernen.

Adolf Richter.
Telephon 126. Geogr. 1853.
Besichtigung
ohne Anmeldung erbeten.
Zehnta. Referenzen.
Billigste Preise.

Konkurrierte dieses Jahr, was Preis und Qualität anbelangt,
mit den größten Betriebesgrößen.

Von jetzt ab täglich Unterricht im Radfahren. Kurzus nur 5 Mts.

Für die vielseitigen Beweise der Liebe und Teilnahme,
sowie den überaus reichen Blumenhandel beim Vereinsfest
unseres teuren Freilandes, des Haushalters und Maurers
Friedrich Eduard Junghans

sagen wir hierdurch allen unseren
aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Wohge Gott allen ein reicher Bergalter sein.

Dangenberg, 22 April 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ihre am heutigen Tage in Treuen i. V. voll-
zogene Vermählung beeihren sich anzuseigen
23. April 1904.

Dr. Hans Haymann
Clara Haymann geb. Ramig.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.
Hierzu Nr. 17 des "Erzähler" in
der Göte."

Stelzers
Weinstuben.
Hauptstraße 65.

Täglich
Zöhnitzer Stangenpürgel.
Morgen Sonntag
Krebse.

Restaur. Bürgergarten.
Morgen Sonntag lädt zu Kaffee
und Kuchen bei herrlicher Baum-
blüte freundlich ein. Das Beschenk
der blühenden Kirschplantagen ist
meilen weit in Güte erachtet.
Kurt Heinrich.

Rosengarten Grödel.
Prachtv. Baumblüte.

Weisses Schloss, Riesa.
Hauptstraße 1.
Restaurant und
Weinstuben.
ff. Küche und Keller.
Flotte Bedienung.
Civile Preise.

Weisses Schloss, Riesa.

Turnverein Heyda.
Montag, den 24. April nachmittags 3 Uhr
Monatsversammlung. T. Turnrat.

Turnverein Riesa.
Die Turnfahrt nach Klein-
trebnitz findet morgen Sonntag
mittags 1 Uhr statt Sammelpl. h.
Riesa. Elbfähre. Der Turnwart.

Schuhmacher-Innung
Riesa.
Montag, den 25. April a. c. nach-
mittags 4 Uhr
Quartaversammlung
im Hotel "Kronprinz".
Tagesordnung:
Rästernen der Steuern.
Janusgongelagenheiten, zugleich
annährend der neu eingetreteten
Vorsteher.
Um vollständiges pünktliches Er-
scheinen bitten der Obermeister
Hermann Göthe.

Stellmacher-Innung
zu Riesa.

Montag, den 1. Mai nachmittags
2½ Uhr **Versammlung**
(Hennig's Restaurant). Eröffnung
der Janusgongeläge, Gesellenprüfung
und Vorprüfung, Aufnahme neuer Lehrlinge.
Rechnungsvortrag. Entwöhl
der Vorstandsmitglieder. Mitteilung
der Gewerksamer. Freie Anträge
in Janusgongen. Um zahlreiches
Erscheinen bitten

August Hennig, Obermeister.

Besudigleicht vom Graben unserer
kleinen unvergleichlichen Elsa bringt
es uns, allen denen, die den Song so
reich mit Blumen schmücken, unsern
herzlichen Dank auszusprechen.
Die trauernden Eltern
Friedrich Grothe und Jean.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.
Hierzu Nr. 17 des "Erzähler" in
der Göte."

1. Beitrag zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion: Dr. August Giesecke & Wissmann in Dresden. — Zeitung für Sachsen und Thüringen. Herausgeber: Georgius Schulte in Riesa.

J 98

Sonnabend 23. April 1904, abends.

57. Jahrg.

Bom Landtag.

88. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.
Eigen-Vertrag. — n. Dresden, 22. April 1904.

Am Regierungstisch: Sämtliche Minister und Kommissare.

Tagesordnung: 1. Entwurf eines Gesetzes, die Oberrechnungskammer betr. — 2. Entwurf eines Gesetzes, den Staatshaushalt betr. — 3. Interpellation des Abg. Dr. Stödel, Haussle und Greulich und Genossen, die Beitragsschuld des Reichsmilitärfiskus zu den Gemeinde-, Kirchen- und Schulanlagen betr.

Präsident Dr. Mehnert schlägt hierauf vor, in Abweichung von der Tagesordnung zuerst das Kompabilitätsgebot in Beratung zu nehmen und eröffnet die Debatte zu § 1 und 4 des Gesetzes.

Berichterstatter ist Abg. Kühlmorgen-Dresden, Mitberichterstatter Abg. Schulze-Dresden, der den Bericht nicht unterzeichnet hat, weil ihm keine Zeit blieb, ihn vor der Drucklegung zu lesen. Das Wichtigste in dem Entwurf enthält der § 4, der die bisherige verfassungsmäßige Gleichstellung der Minister unter sich aufhebt und dem Finanzminister ein Vorrecht seinen Kollegen gegenüber, für alle gegen den Voretz erhöhte oder neue Einstellungen in den Statthaltertum. Der Widerspruch soll aber nur darauf gestützt werden können, daß die finanzielle Lage die Ausgabenvermehrung nicht gestatte. Gegen diese Bestimmung sind eine Reihe von Bedenken erhoben worden. Insbesondere hat man geltend gemacht, daß dem Finanzminister ein überwiegender Einfluß eingeräumt werde, durch den die Erfüllung der Aufgaben der anderen Ministerien beeinträchtigt werden müsse. Auch hat man darauf hingewiesen, daß es verfehlt sei, zeitweilige Schwierigkeiten finanzieller Natur im Staatshaushalte als Anlaß zu Verfassungänderungen zu benutzen. In den Deputationen war man demgegenüber der Meinung, daß es nicht nur für die gegenwärtigen Verhältnisse, sondern auch um allen Eventualitäten für die Zukunft vorzubereiten, geboten erscheine, dem Finanzminister auf dem Gebiete, dessen Wahrnehmung in erster Linie seiner Sorge verantwortlich unterstellt und von dessen Gesunderhaltung das Staatswohl in hervorragendem Maße abhängig ist, jowei die übrigen Ministerien neue Ansprüche an dieses Gebiet erheben, ein gewisses Widerspruchrecht einzuräumen. Man hielt auch dieses Widerspruchrecht, namentlich im Hinblick auf die Erfahrungen, die man in Preußen mit den dort bestehenden viel umfassenderen Bestimmungen gemacht, für durchaus nicht zu weitgehend. Nur ein Bedenken kommt dabei nicht unterdrückt. In Preußen sind die Geschäftszweige der Eisenbahnverwaltung, der Hochbauverwaltung und der Verwaltung der Staatsforsten und der Domänen anderen Ministerien zugewiesen. Bei uns sind diese die große Mehrzahl sämtlicher Beamten umfassenden Dienstzweige dem Finanzministerium unterstellt. Man meinte, es sei deshalb denkbar, daß der Finanzminister als Chef der Verwaltung, z. B. der Eisenbahnen, alle verfügbaren Mittel des Staates für diese in Anspruch nehmen und unter Mißbrauch des ihm nach § 4 des Entwurfs eingeräumten Rechts die berechtigten Ansprüche anderer Amtsbehörden zugunsten seiner Verwaltung zurückweisen könnte. Um einem in dieser Richtung immerhin möglichen Mißbrauche vorzubeugen, beantragt die Deputation, an § 1 als Abfall 4 folgende Vorchrift: „Das Dekret, mit dem der Staatshaushalts-Etat den Ständen vorgelegt wird, hat die Gegenzeichnung sämtlicher Staatsminister zu tragen.“ Minister des Innern von Meysch erklärte in der Deputation, daß er gegen die Einigung der an zweiter Stelle in Aussicht genommenen Vorchrift, ebenso wie der Finanzminister, keine Bedenken habe. Auch er vertrete die Ansicht, daß durch die Unterschrift des jämischen Minister zum völlig zweifelsfreien Ausdruck gelange, daß kein Minister gegen die Einstellungen des gesamten, den Ständen vorzugegenden Entwurfs des Staatshaushalts-Etats Widerspruch erhoben habe.

Vizepräsident Dr. Schill-Leipzig erklärt, daß er nicht für den Abfall 2 des § 1 stimmen könne.

Vizepräsident Dr. Opitz erklärt den Ausführungen des Abg. Schulze gegenüber, daß der Bericht zum Mittwoch hätte fertig sein müssen, wenn der Entwurf überhaupt in dieser Session hätte zur Verabschiedung gelangen sollen.

Finanzminister Dr. Küller wendete sich gegen die Auffassung, daß er die Annahme des § 4 mit dem Gefühl des „Siegers“ begrüße.

Abg. Dr. Vogel-Dresden gibt der Meinung Ausdruck, daß durch die Bezeichnung sämtlicher Minister diese nicht nur die Verantwortung für die eingestellten Summen, sondern auch für die auf Grund des Vorrechts nicht eingestellten Summen übernehmen.

Abg. Dr. Spieß-Pirna ist der entgegengesetzten Ansicht.

Nach einigen Worten des Finanzministers, der sich der Meinung des Abg. Dr. Vogel anschließt, wird die Debatte geschlossen.

Mitberichterstatter Abg. Schulze-Dresden macht noch einmal mehrere Ausstellungen geltend und beschwert sich, daß er als Mitberichterstatter nicht genügend berücksichtigt worden sei.

Berichterstatter Dr. Kühlmorgen-Dresden tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen.

Präsident Dr. Mehnert bittet, die Auseinander-

setzungen zwischen den Herren Berichterstattern, soweit sie persönlicher Art seien, zu vermeiden.

Bei § 5 spricht im Namen der Gesetzesgebungsdeputation Abg. Dr. Vogel-Dresden aus, daß infolge der Eile, mit der der Entwurf an das Plenum gebracht sei, der Reichschaftsdeputation nicht der Einfluß auf die Gestaltung des Gesetzes gewährt worden sei, den sie für erwünscht hielt.

Bei §§ 10 und 14 entsteht eine lange Debatte über den Begriff des „Berechnungsgeldes“, an der sich die Abg. Höhnel-Kupprich, Vizepräsident Dr. Schill-Leipzig, Dr. Vogel-Dresden, Finanzminister Dr. Küller, Dr. Stödel-Dresden und Vizepräsident Dr. Opitz-Treuen beteiligen.

Bei der namenslichen Abstimmung über den ganzen Entwurf sind 57 Abgeordnete anwesend, die sämtlich für seine Annahme mit den von der Deputation vorgeschlagenen Änderungen stimmen. Präsident Dr. Mehnert erklärt, daß die Anwesenden nicht $\frac{1}{4}$ der Kammermitglieder ausmachen, was bei einer Verfassungänderung notwendig sei. Er werde also die Abstimmung morgen wiederholen müssen.

Hierauf folgt die Beratung des Entwurfs über die Oberrechnungskammer. Der Entwurf, zu dem ebenfalls der Abg. Kühlmorgen-Dresden Bericht erstattet, ist hervorgegangen aus der Erwägung, daß die Oberrechnungskammer nach ihrer bisherigen Verfassung nicht in der Lage war, eine wirksame Kontrolle des Staatshaushaltes auszuüben. Schon auf dem Samstag 1871/72 bezeichnete es die damals mit der Prüfung des Reichschaftsberichts betraute Deputation als wünschenswert, daß die Ergebnisse der Prüfung der Oberrechnungskammer den Ständen zur Benutzung für die ihnen obliegende Kontrolle des Staatshaushalts, wie das in Preußen damals beabsichtigt war, zugänglich gemacht und zu diesem Zweck der Geschäftskreis der Oberrechnungskammer entsprechend erweitert und ihre volle Unabhängigkeit und Selbständigkeit sichergestellt werde. — Der vorliegende Entwurf sucht diesem Wunsche zu genügen.

Zu § 4 spricht Finanzminister Dr. Küller: In Absatz 1 des § 4 sollten nach dem Deputationsantrag auch „auf laufmännischem Gebiete hervorragend bewährte und befähigte Männer“ zu Räten in der Oberrechnungskammer ernannt werden können. Er bitte von dieser Einfügung abzusehen.

Die namensliche Abstimmung ergibt Annahme des Entwurfs nach den Deputationsanträgen. Da auch bei dieser Abstimmung die erforderliche $\frac{1}{4}$ -Mehrheit nicht vorhanden ist, muß auch sie morgen wiederholt werden.

Während der nur folgenden Verhandlung der Interpellation leert sich das Haus fast vollständig.

Abg. Stödel-Dresden begründet die Interpellation die Beitragsschuld des Reichsmilitärfiskus zu den Gemeinde-, Kirchen- u. Schulanlagen betr.

Kriegsminister v. Danzen: Das Kriegsministerium habe die Verweigerung der Steuern auf Grund einer Verfügung des Reichsschatzamtes angeordnet. Die unterstellten Intendanturen hätten den Begriff der „dringlichen Abgaben“ vielfach zu eng gefasst. So weit das bisher bekannt geworden sei, sei Abhilfe geschafft. Er erkenne an, daß die Gemeinden hart betroffen seien durch die Verweigerung bisher gezahlter Abgaben. Es würde in der Angelegenheit mit der größten Nachsicht verfahren werden.

Abg. Greulich-Gröba schildert ausführlich die Lasten, die die in der Nähe des Übungsortes Zeithain liegenden Gemeinden zu tragen haben und die Folgen der Steuerverweigerung des Fiskus.

Minister des Innern v. Meysch: Der ganze Konflikt spielt sich auf eine Auslegung der Begriffe „dingliche“ und „persönliche“ Abgaben zu. Der Reichskanzler vertrete den Grundsatz, daß das Reich, weil es über den Einzelstaaten stehe, sich den bundesstaatlichen Gesetzen nicht zu fügen brauche, also auch eine Verpflichtung zur Steuerabgabe nicht anerkennen könne. In Ansehung einer solchen bei den ersten Instanzen bestehenden Ansicht würde am zweitmäßigsten durch Vermittelung etwas zu erreichen sein. Ob ein Erfolg erreicht würde, sei allerdings zweifelhaft. Im übrigen sei der Militärfiskus in der Tat rechtstädtig zur Zahlung der Steuern verurteilt und habe eine weitere Behandlung des Rekurses abgelehnt. Von der letzten Konsequenz, der Zwangsvollstreckung, habe man bis jetzt Abstand genommen, weil es zweifelhaft sei, ob sie überhaupt durchführbar oder empfehlenswert sei. Die Regierung sei gewillt, die Rechte der Gemeinden wahrzunehmen.

Abg. Haussle-Dahlen tritt für die geschädigten Gemeinden ein, während

Abg. Dr. Stödel-Dresden nochmals die juristische Seite der prinzipiellen Frage, ob der Reichsmilitärfiskus steuerpflichtig sei oder nicht, erörtert. Er führt weiter aus, es sei notwendig, die Bevölkerung vor Reichsmüdigkeit zu schützen. Er bedauert, daß das sächsische Kriegsministerium ohne weiteres die Anordnungen der Reichsmilitärförderungen auszuführen für gut befände.

Vizepräsident Dr. Opitz-Treuen: Wenn die Verhandlungen mit dem Reichsmilitärfiskus zu seinem Er-

gebnis führen sollten, möge die sächsische Regierung auf Mittel sinnen, wie den betroffenen Gemeinden zu helfen sei.

Samit ist die Debatte geschlossen. — Schluß der Sitzung, nach 6½ stündiger Lauer, um 1½ Uhr.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 23. April, vorm. 9 Uhr. Tagesordnung: Wiederholung der heutigen Abstimmungen und Petitionen.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigen-Vertrag. — n. Berlin, 22. April 1904.

Das anhaltende proklame Frühlingswetter läßt auf die Sitzung des Reichstages einen recht ungünstigen Einfluß aus. Die geringe Zahl der sich an den Verhandlungen beteiligenden Abg. ist geradezu schämmend und so möchte man zu der Ansicht kommen, daß die ewig schlafenden Reichstoten ihres hohen Amtes unwürdig sind. In den letzten beiden Wochen möchten etwa durchschnittlich 40 Abg. anwesend sein, ein ungemein kleiner Prozentsatz. Daß diese geringe Teilnahme der Volkswirtete des Parlamentarismus zur Force herabwirkt, leuchtet ein. Nur den „Unwählbaren“ des Volkes ist es gestattet, eine abwechselnde Meinung zu vertragen und sich einzuhüllen, ihrer hohen Pflicht durch zwei- oder vierwöchigen Besuch der Reichstagsitzungen genug zu haben. Kurz bevor es dann wieder in den neuen Wahlkampf geht, erscheinen sie einige Wochen mit unerkenntlichem Wohlgefallen, um alle kleinen als Bewerber zu brandmarken, die ihnen aus Anlaß ihrer fröhlichen Beteiligung an den Beratungen den Vorwurf der Pflichtvergehenheit machen und wenn sie dann mit dem nochmaligen Vertrauen des Volkes leicht Wahlsieger werden, beginnt die alte Kampagne von neuem. Alle Klagen hiergegen helfen nicht und so bald läßt es auch nicht anders werden.

Auch heute vor die Begehung einer überaus läßliche und man wird sich freuen müssen, daß die Debatte über den südwestfälischen Hereroaufstand bis zur letzten Sitzung des Staates für dieses Schuhgebiet hinausgeschoben wurde. Abgeordnet (Soy) möchte mit dieser Erklärung den Anfang und gab noch der Hoffnung Ausdruck, daß der Kolonialdirektor oder der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes bis dahin höchstlich in der Sitzung sein würde, seine Fragen über Entwicklung und Entwicklung des Hereroaufstandes zu beantworten. Abg. Stöbel (Ant) forderte von Reichshof (Ant) die gleiche Abstimmung des Volkes seiner Partei, da Generalabrechnung mit der Kolonialverwaltung hinzu auszuschließen. Im übrigen würde seine Partei aus nationaler Überzeugung für alle Forderungen eintreten, die zur Sicherung des Aufstandes gestellt werden sollten. Dem Abg. Böltzmann (Ant) passte das Wohlgefallen, daß er durch die Wiederaufnahme des Vorsitzenden, zur Sothe zu sprechen, den Faden verlor, ihn trok der Unterstüzung seines Freundes Böltzmann vor Sonnenberg nicht wieder fand und unter stürmischer Hinterlist bei gesamten Hauses die Tribüne verlassen mußte.

Bei der zweiten Sitzung des Reichstages für Südwürttemberg bediente sich der Kolonialdirektor Dr. Stöbel für die Erklärung des Abg. von Reichshof und für das einmütige Eintritt der Reichstags für die südwestfälischen Forderungen. Dafür sei er das Vorles der Ration und des Schuhgebietes gewollt. Neben die Widerstände für Südwürttemberg entsprach noch eine längere Debatte, in der die Abg. von Stöbel und von Bielefelden das Vorhaben der Regierung, die die Südwürttemberg haben soll, scharf verurteilten. Abg. Dr. Müller-Sagan nahm die Regierung gegen diese Angriffe in Schutz und gab dem Abg. Böltzmann von Sonnenberg dadurch Gelegenheit, den vielleicht nicht gewollten Witz zu präsentieren, die Unrechte nehme sich nicht nur der jüdischen Werke, sondern auch der jüdischen Menschen an. Schließlich wurden alle Rechtsgut angenommen.

Der Krieg in Ostasien.

Neue Hochspott der Russen.

Ein Telegramm des Admirals Alexejew an den Kaiser vom gestrigen Tage lautet:

Bei der Anlage einer Minensperre durch eine Dampfschaluppe wurden durch vorzeitige Explosion unter dem Hinterteil einer Schaluppe Leutnant Peter Pess und zwanzig Mann getötet.

Bom Kriegsschauplatz.

Die gestrigen Newyorker Abendblätter veröffentlichten, wie „Daily Telegraph“ aus Newyork meldet, gestern Telegramme, um Port Arthur wäre ein erbitterter Kampf. Die japanischen Land- und Seestreitkräfte unternahmen einen gemeinsamen Angriff. Nähtere Einzelheiten fehlen.

General Europatkin soll lt. nach Petersburg gelungenen Melbungen mit einer Infanterie-Brigade, die durch starke Kavallerie-Abteilungen unterstützt wird, den Borodino begonnen haben und die japanische Stellung am Tumen-Flusse und in Rostof-Korea bedrohen.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Söul vom 19. d. M.: Man nimmt hier an, daß vor dem 20. April keine Versuche gemacht werden, den Jalu zu überschreiten, bis dahin sollen aber die Vorbereitungen zu einem gleichzeitigen scharfen Vormarsch an drei Punkten beendet sein. Am 16. d. M. verließ die zweite japanische Armee Japan, ihr wahrscheinliches Ziel ist Port Arthur. Andere Truppen werden an der Mandchurien-Küste bei Takufohan oder Tatunglau gelandet und einen Teil des allgemeinen Vorstoßes gegen Liaotung übernehmen.

18.000 Mann der Gardebrigade unter General Inouye wird der erste Truppenkörper sein, der gegen die Russen gefämpft wird. Künftig sollen Russland und Wladiwostok die japanische Basis in Korea bilden.

Englische Vermittelung?

Die russische "Roussit" schreibt: Die Möglichkeit einer Intervention im russisch-japanischen Konflikt seitens Englands und dazu aus dessen eigener Initiative sei sehr erfreulich. Eine freundliche Intervention Englands im geeigneten Augenblick werde zweifellos sowohl Russland wie auch England einen Dienst leisten. Sie werde mit einem Schlag eine Reihe von Streitpunkten hinsichtlich der Beziehung legaler Anprüche Russlands im fernen Osten befehligen und gleichzeitig eine feste Grundlage für eine volle Verständigung zwischen Russland und England über alle Fragen schaffen, welche zwischen ihnen diplomatische Missverständnisse hervorgerufen haben. Außerdem würde eine solche Intervention England aus der in jeder Beziehung unbeständigen Lage ziehen, der Verbündete eines Volkes zu sein, in welchem die gelbe Gefahr verkörpert erscheint, die allen europäischen Völkern droht.

Der Ausstand der Eisenbahnerbediensteten in Ungarn.

Die Lage hat sich noch wenig gebessert. Im Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Graf Tisza auf eine Anfrage des Abg. Radványi, es sei wenig Aussicht, daß das Entgegenkommen der Regierung seitens der Eisenbahnerbeamten entsprechend aufgenommen werde.

Die Zahl der gestern von Pest abgelassenen Jüge beträgt 4 gegen 50 bis 60, welche sonst täglich von Pest abgehen. Die Jüge werden durch Soldaten des Eisenbahnregiments und durch Beamte der Zentralverwaltung bedient. Auf den Stationen wird der Dienst durch die Stationsvorsteher versiehen. In Pest ist eine ziemlich rapide Steigerung der Lebensmittelpreise eingetreten. Die Regierung hofft bei längerem Andauern des Ausstandes in 4–6 Wochen eine Neuorganisation des Betriebes durch Anwerbung von neuem Personal vollständig durchzuführen zu können, wobei auch darauf gerechnet wird, daß auf Seiten eines großen Bruchteiles des Personals die Weiter-Beteiligung am Ausstand aufgegeben wird. Umfang 30.000 Beamte, Unterbeamte und Eisenbahnarbeiter nehmen an dem Ausstand nicht teil.

Der "Boss. Itg." schreibt man unterm 22. d. M., daß die Regierung nach einem von Italien gegebenen früheren Beispiel das Eisenbahn-Regiment mobilisierte und die Reiterdivision dieses Regiments einberufen werde. Dadurch sollen ungefähr 400 Eisenbahnangestellte militärisch verpflichtet werden, in Dienst zu treten, wodurch es möglich würde, vorläufig den internationalen Verkehrsverpflichtungen zu entsprechen. Die Postdirektion hat nach fünf Richtungen einen Kavaller-Polizeivertrag eingerichtet, um die dringendsten polnischen Bedürfnisse zu befriedigen; die Post- und Geldbrief-Aufnahme ist aber von diesem Postvertrag ausgeschlossen. — Der Bevollmächtigte der Regierung, Abg. Böös, erteilte in seinen Verhandlungen mit den Ausständigen die Zustimmung zu einzelnen von ihnen aufgestellten Punkten, erklärte jedoch, daß er für die Gefamtheit der Forderungen seinerlei Vorsichtshandlungen übernehmen könne.

Die Ausständigen haben an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet, in welcher sie ihre Beschwerden

über den Entwurf, betreffend die Gehaltsregulierung, darlegen. Sie verlangen die Erhöhung des Anfangsgehaltes von 1400 auf 1600 Kronen und Sicherung des Aufsteigens in eine höhere Rangstufe bei tadellosem Führung, während jetzt nur Zugaben nach Abgabe der Dienstzeit gewährt werden. Ferner fordert die Eingabe die Einführung eines Dienstregeungsplanes und beschwert sich über die Verringerung des Wohnungsgeldzuschusses.

Die in Eisenbahnerkreisen verbreitete Nachricht, Kaiser Franz Josef habe seine beabsichtigte Reise nach Pest wegen des Ausstandes abgesagt, wird vonzüglicher entschieden in Abrede gestellt. Die Ankunft des Kaisers ist programmgemäß für den 30. April anberaumt; bis dahin wird der Verkehr bereits normal und die Reise des Kaisers also auch nicht behindert sein. Aus mehreren Provinzorten trafen Meldungen über Plauderung von Güterzügen, Aufstreichen von Schienen und lärmenden Kundgebungen ein.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Gesternmorgen traf der Kaiser am Mittwoch zu gleicher Zeit in Catania ein, wo die Pariser Gemeinderäte, die Städte bereisten, dort anlangten. Dies gab, wie dem "Berl. Tagebl." noch aus Rom gemeldet wird, zu heiteren Episoden Anlaß. Während nämlich der Stadtverordnetenvorsteher Caffarelli dem Kaiser die Hommage mache, holte der Bürgermeister de la Ville die Trompete ab. Auch die Franzosen wurden bei ihrer Ankunft mit großem Geklappe begrüßt. Das Rathaus wurde außer mit italienischen sowohl mit deutschen wie mit französischen Fahnen geschmückt und unter der Menge wurden Saiten verteilt mit der etwas bizarren Doppelklopfstrophe: "Hoch lebe Kaiser Wilhelm! Hoch lebe Frankreich!" Abends fand dann ein Ballspiel in Ehren der Franzosen statt, bei dem der Bürgermeister de la Ville namens der Stadt Catania Frankreich feierte, und zwischen den Vertretern der beiden Nationen warne Lieder und Ansprachen gewechselt wurden. Dann zierten die Pariser Gemeinderäte wieder ab, um an den Louvre festen in Rom einzunehmen. Genau während dieser Vorzüglich im Rathaus offizierte der Kaiser dem Präfekten und den Militärbehörden seinerseits ein Diner an Bord der "Hohenpölln".

Die bayrisch-offizielle "Correspondenz Hoffmann" schreibt: Die Königlich bayrische Staatsregierung hat es bislantlich im vorigen Jahre abgelehnt, auf Grund der sogenannten Justizbestimmungen die Pfälzischen Bahnen am 1. Januar zu erwerben. Nunmehr ist dieselbe jedoch, verschieden Anregungen entsprechend, in Verhandlungen über den "freiändigen" Kauf der Bahnen in der Welt eingetreten, doch sie die Gewissheit ausgesprochen hat, daß Schambecks um der Pfälzischen Bahnen zum 1. Januar 1905 um einen Preis zu erwerben, der dem noch dem Staate von Mitte März 1904 sich berechnenden Marktwert des gesamten Aktienkapitals entspricht. Ein dahin gehender Vorschlag wird voransichtlich demnächst die zur Vertreibung der Aktiengesellschaften der Pfälzischen Bahnen beruhenden Organe bestätigen. Es ist anzunehmen, daß ein großer Teil Aktienkäufer bereit ist, auf dieser Grundlage ein Abkommen mit dem bayrischen Staat zu treffen.

Bei der Reichstagwahl am 14. badischen Wahlkreis (Ludwigsburg) wurde der bisherige Abg. Dr. Reichsverwaltungsbeamter Schmitz in Offenburg (Bentheim) wiedergewählt. Der "Königlicher Zeitung" zufolge wurden bisher 9798 Stimmen für Schmitz gezielt. Als einer Gemeinde steht das Wahlergebnis noch aus.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschloß gestern für das Reichsministerium in Bozen die von der Regierung geforderten 5350000 Mark.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm einen Entwurf vor, nach welchem den Handelsminister die Rechenschaft über die Zollabstimmung und die Gewinnsteuer sowie die Reichsstempelabgaben überwiesen, dagegen § 8 des Zolltarifgesetzes vom 24. Mai 1886 aufgehoben werden soll. Das will in die Sitzung des Senats zur Reichsfinanzreform hineingelegt.

Zu Ehren der Kaiserin sind vorgestern abend eine allgemeine Illumination St. Gallen's statt. Die Kaiserin möchte in Begleitung des Herzogspaars im offenen Zweispänner eine Rundfahrt durch die Straßen und wurde überall enthusiastisch begrüßt.

Wie die "Neue Hamburger Börsenbörse" erzählt, ist das Bauskonto einer internationalen Gesellschaft Reederv Union nunmehr gesichert, da etwa 80 Prozent der in Frage kommenden englischen Segelschiffslinie bezeichneten sind.

England.

Durch den Krieg Russlands mit Japan wird der russische Bauer ganz besonders in Notleidenschaft gejogen. Es haben auf dem platten Lande massenhaft Aushebungen stattgefunden zum Ertrag für die nach dem freien Osten entflohenen Regimenter. Dadurch verliert die Landwirtschaft einen Teil ihres besten Arbeitersmaterials. Sie wird weiterhin betroffen durch die finanziellen Wirkungen des Krieges. Eine Reihe von Gouvernementen hatte in den letzten Jahren Verschwendungen zu verzeichnen. Das Finanzministerium beschließt den geschäftigen Bauern Zuflüsse, um sie vor dem Verhungern zu schützen und in den Stand zu setzen, sich Saatgut zu kaufen. Da nun angesichts der ins Ungeheure wachsenden Kriegskosten alle anderen Staatsausgaben eingeschränkt werden, war es eine der ersten Maßnahmen des Finanzministeriums, den Bauern den Zufluss zu sichern. Sie murken nicht; gebildigt, wie sie nun einmal sind, sehen sie in dieser Entwicklung das Wollen des Schicksals, der Gedanke an Erweiterung liegt den Bauern fern. Was aber werden wird, wenn auch dieser Sommer eine Winternacht bringt, das läßt sich nicht abschätzen. Der Bauernstand würde dem Krieg nahegebracht und die Verprobaktionierung der Feldarmee würde dann anders sicherzustellen sein, als durch ein Verbot der Ausfuhr von Getreide, das sich auch für Deutschland empfindlich bemerkbar machen würde.

Frankreich.

Wiederum glaubt man, einen deutschen Spion abgelenken zu haben, doch scheint derselbe, ein in Nancy verhafteter Händler Dink, nicht übermäßig belastet zu sein. Er erwiederte Verdacht, weil er mit seiner Gesellschaft, H. Cury, anscheinend über seine Verhältnisse lebte. Angeblich sollen ihm Bekannte, die er zum Berater militärischer Geheimnisse an Deutschland zu verleiten suchte, benannt haben. Die Untersuchung ergab indessen, daß H. C. keine Sekrete, und Dink, der eben wenig intelligenten Eindruck macht, schaut gar keine Gelegenheit gehabt zu haben, sich militärische Geheimnisse zu beschaffen.

Italien.

Der Baubekämpfer Mr. Bellini le masqué hält morgen Sonntag, den 24. d. M. im Hotel Höpfer eine Sollee auf dem Gebiet der Salo-Magle ab. Unter Hinweis auf die Auszeige im Inserenten ist auf die Veranstaltung hiermit aufmerksam gemacht.



Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

Salem Aleikum'

Diese Zigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.

Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Zigarette deutet den Preis an:

Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf.

Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Nur läßt, wenn auf jeder Zigarette die volle Summe steht:

Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik "Yenidze",

Habeger: Hugo Gley, Dresden.

Neben siebenhundert Arbeiter!

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Land-Gasthof.

Suche einen kleinen Landgasthof in der Umgebung von Riesa oder Döbeln mit einigen Adressen und zu kaufen. Off u. P. S. 185 postamt und Eisenberg-Wörthaus.

Baustellen

— neben Hotel Höpfer, — sowie an der Schul- u. Bergstraße, verkauft eventuell bei Gewährung von Baugeld unter günstigen Bedingungen.

A. Messer.

Ein Fahrrad zu verkaufen, Preis 65 Mk. Otto Heinrich, Reichstr. 34.

3inshäuser

ohne und mit Materialwarenladen und Wäschemangel, sowie großem Garten in Sommerath und in Weihen, auch bei Weihen, direkt an der Landstraße und der Ehe, zu verkaufen. Ein Fischer und verlorne jeder, es auch ohne Anzahlung nehmen, mich Hypothek und ziehe heraus. Der Preis ist 12.—35.000 Mk.

E. Fichtner, Sommerath.

Haus

mit 1 Schloß Feld und Garten vor gerütteten Altersholz zu verkaufen. Preiswitz Nr. 7

Hofhund, 1½ Jahr alt, sehr groß und stark, glatthaarig, zu verkaufen in Heyda Nr. 10.

Große Kinderbettwelle (ohne) zu verkaufen Bildmarck 44, 2. Unt.

1 Pferd,

unter 1½ Jahren die Wahl ist zu verkaufen

Dr. Schupp, Grödig b. Riesa

Kaninchen und

Rassetauben

Mögl. zu verkaufen Neuwalde 58

Böhmisches

X Braunkohlen

Mariashainer Bohemia

empfiehlt Billig & Schiff in allen

Sortierungen in Riesa & W. Schulte

C. Gring, Elster. 7.

Steinkohlen-

Brikette,

alle Sorten Braunkohlen-

Weißt, Grau- und Graurock

empfiehlt zu Tageverkaufen.

C. M. Schulze.

Große Kinderbettwelle (ohne)

zu verkaufen Bildmarck 44, 2. Unt.

Palmin

reine Pflanzenbutter

als durchaus wertvoller Ertrag der doppelt so teuren Kochbutter

jahrelang bewährt.

Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonial-

- und Butterhandlungen

ausdrücklich Palmin.

Rohzähmungen sind meist leicht

und rasig.

Braunkohlen

Prima Mariashainer

Braunkohlen

empfiehlt Billig & Schiff in allen

Sortierungen in Riesa & W. Schulte

C. Gring, Elster. 7.

Steinkohlen-

Brikette,

alle Sorten Braunkohlen-

„Elefant“

bei Einkauf von
Elfenbein-Seife.

In Riesa zu haben bei:

Gustav Grünberg, Bildmarck,

Wag. Heinrich, Rosenthalstr.

Paul Koschel Nachf., Bohnholzstr.

Dr. W. Reinhardt, Paul Holz Nachf.

Wag. Wehner, Rosenthalstr.

Hermann Müller, Paul. Wiss.-Blas.

J. T. Witschke Nachf., Rosenthalstr.

Firma Ernst Schäfer Nachf.,

Bauherstr. und Albertplatz.

Robert Schnell, Schlossstr.

J. W. Thomas & Sohn, Hauptstr.

Das Beste ist

das Billigste!

sowieso.

Darum kauft man nur

Viedemann's Bernstein-

Fußbodenlaf mit Farbe.

Stark rostfrei. — Ges. aufzählig.

■ Weltausstellung Paris 1900

goldene Medaille.

Niederländer in Riesa bei

W. Damm, Bohnholzstr.

C. Wöhner, Schlossstr.

Groß. auf den Strombothen</

Aug. Polich, Leipzig.

Während der Messe auch Sonntags geöffnet.



Beförderung mittels Rolltreppen
Café und Conditorei im Hause

Billetverkauf: Für alle Theater, Konzerte und Varietés
Halleiner Billet-Vorverkauf für den
Circus Müll

Vorzugskarten für Zoologischen und Palmengärten

Die **Frühjahrs-Neuheiten**
in Kleiderstoffen, Konfektion und Wäsche
für Damen, Herren und Kinder

sind in allen Abteilungen übersichtlich ausgelegt.

Adam Opel, Rüsselsheim n. M.

Opel
Nähmaschinen, Fahrräder.
Feinste Marke!
Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkte ein.
Vertreter: Adolf Richter, Riesa i. S.

Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte
alte Heuwender, Gras- und Getreidemäher werden billig und gut repariert
M. Helbig, Städtestraße 46.

Dresdner berühmte fahrbare
Hederichsprißen „Ideal C“
5 Meter, mit neuem Elfenbeinablassungsapparat und Prozentmesser Hederich
Herrn Vertreter: Ludwig Hollandt, Meissen.
NB. Interessenten sollen bald Besichtigung treffen!

Weinhandlung von
Emil Staudte, Riesa
— Gernsprecher 180 —
ausgezeichnete Weine, Weißwein, Rosé, Weißer und Weißwein, sowie auch
Spanische und Portugiesische Weine.
Emil Staudte.

Gedreiepflanzen, kräftige Ware in besten Sorten, 100 Stück 2 M.
Spargelpflanzen (Rüben von Braunschweig) 100 Stück 2 M.
Zwiebeln, Kästen und andere Sommerblumenpflanzen, Stück 40—50 P.
Stielmutterchen, Kart und Blühend, Stück 1,50 M.
Bergkammeinrichtpflanzen, sehr Kart, Stück 1,80 M.
Weizen- und Blattpflanzen, sowie Salat, Rot- und Weißkraut,
Blumenkohl- und Kohlrabienspflanzen
empfehlenswert

Alfred Büttner, Baum- und Rosenschulen
— Pausitz —
auf Blumengeschäft Kaiser Wilhelmplatz. Gernsprecher 186.



Möbel!

Für einfache und vornehme Wohnräume, gute
holzige Handarbeit, sauberlich und hält vorläufig
August Hildebrandt, Riesa
Hauptstraße 51
Tischler und Möbelmagazin.

Die für Herrn Wassereisbauer
Paul Götzsch, Liebenwerda übernommenen Brunnenarbeiten sind beendet. Bei einer Tiefe von 60 Metern derartig genügend Wasser gefunden worden ist, daß daselbe reichlich über Ebbe fließt, bitte ich, mit Rücksicht auf die noch dort vorhandenen Rohr- und Wasserverbindungsgerüste um weitere Anfragen in

Brunnenbauten, Tiefbohrungen und Wasserversorgungen.

Otto Glendow,
Brunnenbau u. Tiefbohrgeschäft,
Wasserversorgung,
Fork. Saalisch, Fernsprecher 530.
Besprechungen am Orte u. Aufzüge
zu Fuß. Reiche Erfahrungen.

Zur Verhütung von
Haarausfall, Haarfräse,
Haarspalte

empfiehlt sich allein und am besten
Häusner's

? Brennessel- ?
Spiritus,

und ächt mit Worte "Wendelin
heiner Richter"

Wäsche M. 0,75 und M. 1,50.
Gewöhnlich doch einfachst, ungewöhnlichst
alterprobiere Mittel, kräftigt den Haarsaft,
reinigt von Schuppen und läßt wohl
nie mehr die Kopfschaut. Besonders
bei täglichem Gebrauch ungemein daß
Wachstum der Haare. Alpinia-Seife
15 Pfg.

Sie haben in Apotheken und Drogerien
H. B. Hänsel.

Sportwagen

ausfallend billig, direkt am
Fabrik. Sportwag. u. Liegen
einzelhaft zugleich Kindergarten-
wagen. Luxuswagen
edelster Rahmenarbeit u.
einfachste Spektakeln.

• J. Trethar, Grimma 53

größte, alt. Kindergarten-

fabrik Sacha. Wahrs. Berolina mit 10%
Rab. u. Teilnahme beim Kasinovergnügen
Freiburg nach Grimma und zurück in eigener
Rahmen bis 50 Kil.

F. M. B. FAHRRÄDER
sind die besten,
schnell, dauernd,
stark, leicht,
Preis 12.—15.—
18.—20.—22.—
25.—28.—30.—
32.—35.—38.—
40.—42.—45.—
48.—50.—52.—
55.—58.—60.—
62.—65.—68.—
70.—72.—75.—
78.—80.—82.—
85.—88.—90.—
92.—95.—98.—
100.—105.—110.—
115.—120.—125.—
130.—135.—140.—
145.—150.—155.—
160.—165.—170.—
175.—180.—185.—
190.—195.—200.—
205.—210.—215.—
220.—225.—230.—
235.—240.—245.—
250.—255.—260.—
265.—270.—275.—
280.—285.—290.—
295.—300.—305.—
310.—315.—320.—
325.—330.—335.—
340.—345.—350.—
355.—360.—365.—
370.—375.—380.—
385.—390.—395.—
400.—405.—410.—
415.—420.—425.—
430.—435.—440.—
445.—450.—455.—
460.—465.—470.—
475.—480.—485.—
490.—495.—500.—
505.—510.—515.—
520.—525.—530.—
535.—540.—545.—
550.—555.—560.—
565.—570.—575.—
580.—585.—590.—
595.—600.—605.—
610.—615.—620.—
625.—630.—635.—
640.—645.—650.—
655.—660.—665.—
670.—675.—680.—
685.—690.—695.—
700.—705.—710.—
715.—720.—725.—
730.—735.—740.—
745.—750.—755.—
760.—765.—770.—
775.—780.—785.—
790.—795.—800.—
805.—810.—815.—
820.—825.—830.—
835.—840.—845.—
850.—855.—860.—
865.—870.—875.—
880.—885.—890.—
895.—900.—905.—
910.—915.—920.—
925.—930.—935.—
940.—945.—950.—
955.—960.—965.—
970.—975.—980.—
985.—990.—995.—
1000.—1005.—1010.—
1015.—1020.—1025.—
1030.—1035.—1040.—
1045.—1050.—1055.—
1060.—1065.—1070.—
1075.—1080.—1085.—
1090.—1095.—1100.—
1105.—1110.—1115.—
1120.—1125.—1130.—
1135.—1140.—1145.—
1150.—1155.—1160.—
1165.—1170.—1175.—
1180.—1185.—1190.—
1195.—1200.—1205.—
1210.—1215.—1220.—
1225.—1230.—1235.—
1240.—1245.—1250.—
1255.—1260.—1265.—
1270.—1275.—1280.—
1285.—1290.—1295.—
1300.—1305.—1310.—
1315.—1320.—1325.—
1330.—1335.—1340.—
1345.—1350.—1355.—
1360.—1365.—1370.—
1375.—1380.—1385.—
1390.—1395.—1400.—
1405.—1410.—1415.—
1420.—1425.—1430.—
1435.—1440.—1445.—
1450.—1455.—1460.—
1465.—1470.—1475.—
1480.—1485.—1490.—
1495.—1500.—1505.—
1510.—1515.—1520.—
1525.—1530.—1535.—
1540.—1545.—1550.—
1555.—1560.—1565.—
1570.—1575.—1580.—
1585.—1590.—1595.—
1600.—1605.—1610.—
1615.—1620.—1625.—
1630.—1635.—1640.—
1645.—1650.—1655.—
1660.—1665.—1670.—
1675.—1680.—1685.—
1690.—1695.—1700.—
1705.—1710.—1715.—
1720.—1725.—1730.—
1735.—1740.—1745.—
1750.—1755.—1760.—
1765.—1770.—1775.—
1780.—1785.—1790.—
1795.—1800.—1805.—
1810.—1815.—1820.—
1825.—1830.—1835.—
1840.—1845.—1850.—
1855.—1860.—1865.—
1870.—1875.—1880.—
1885.—1890.—1895.—
1900.—1905.—1910.—
1915.—1920.—1925.—
1930.—1935.—1940.—
1945.—1950.—1955.—
1960.—1965.—1970.—
1975.—1980.—1985.—
1990.—1995.—1995.—
2000.—2005.—2010.—
2015.—2020.—2025.—
2030.—2035.—2040.—
2045.—2050.—2055.—
2060.—2065.—2070.—
2075.—2080.—2085.—
2090.—2095.—2095.—
2100.—2105.—2110.—
2115.—2120.—2125.—
2130.—2135.—2140.—
2145.—2150.—2155.—
2160.—2165.—2170.—
2175.—2180.—2185.—
2190.—2195.—2195.—
2200.—2205.—2210.—
2215.—2220.—2225.—
2230.—2235.—2240.—
2245.—2250.—2255.—
2260.—2265.—2270.—
2275.—2280.—2285.—
2290.—2295.—2295.—
2300.—2305.—2310.—
2315.—2320.—2325.—
2330.—2335.—2340.—
2345.—2350.—2355.—
2360.—2365.—2370.—
2375.—2380.—2385.—
2390.—2395.—2395.—
2400.—2405.—2410.—
2415.—2420.—2425.—
2430.—2435.—2440.—
2445.—2450.—2455.—
2460.—2465.—2470.—
2475.—2480.—2485.—
2490.—2495.—2495.—
2500.—2505.—2510.—
2515.—2520.—2525.—
2530.—2535.—2540.—
2545.—2550.—2555.—
2560.—2565.—2570.—
2575.—2580.—2585.—
2590.—2595.—2595.—
2600.—2605.—2610.—
2615.—2620.—2625.—
2630.—2635.—2640.—
2645.—2650.—2655.—
2660.—2665.—2670.—
2675.—2680.—2685.—
2690.—2695.—2695.—
2700.—2705.—2710.—
2715.—2720.—2725.—
2730.—2735.—2740.—
2745.—2750.—2755.—
2760.—2765.—2770.—
2775.—2780.—2785.—
2790.—2795.—2795.—
2800.—2805.—2810.—
2815.—2820.—2825.—
2830.—2835.—2840.—
2845.—2850.—2855.—
2860.—2865.—2870.—
2875.—2880.—2885.—
2890.—2895.—2895.—
2900.—2905.—2910.—
2915.—2920.—2925.—
2930.—2935.—2940.—
2945.—2950.—2955.—
2960.—2965.—2970.—
2975.—2980.—2985.—
2990.—2995.—2995.—
3000.—3005.—3010.—
3015.—3020.—3025.—
3030.—3035.—3040.—
3045.—3050.—3055.—
3060.—3065.—3070.—
3075.—3080.—3085.—
3090.—3095.—3095.—
3100.—3105.—3110.—
3115.—3120.—3125.—
3130.—3135.—3140.—
3145.—3150.—3155.—
3160.—3165.—3170.—
3175.—3180.—3185.—
3190.—3195.—3195.—
3200.—3205.—3210.—
3215.—3220.—3225.—
3230.—3235.—3240.—
3245.—3250.—3255.—
3260.—3265.—3270.—
3275.—3280.—3285.—
3290.—3295.—3295.—
3300.—3305.—3310.—
3315.—3320.—3325.—
3330.—3335.—3340.—
3345.—3350.—3355.—
3360.—3365.—3370.—
3375.—3380.—3385.—
3390.—3395.—3395.—
3400.—3405.—3410.—
3415.—3420.—3425.—
3430.—3435.—3440.—
3445.—3450.—3455.—
3460.—3465.—3470.—
3475.—3480.—3485.—
3490.—3495.—3495.—
3500.—3505.—3510.—
3515.—3520.—3525.—
3530.—3535.—3540.—
3545.—3550.—3555.—
3560.—3565.—3570.—
3575.—3580.—3585.—
3590.—3595.—3595.—
3600.—3605.—3610.—
3615.—3620.—3625.—
3630.—3635.—3640.—
3645.—3650.—3655.—
3660.—3665.—3670.—
3675.—3680.—3685.—
3690.—3695.—3695.—
3700.—3705.—3710.—
3715.—3720.—3725.—
3730.—3735.—3740.—
3745.—3750.—3755.—
3760.—3765.—3770.—
3775.—3780.—3785.—
3790.—3795.—3795.—
3800.—3805.—3810.—
3815.—3820.—3825.—
3830.—3835.—3840.—
3845.—3850.—3855.—
3860.—3865.—3870.—
3875.—3880.—3885.—
3890.—3895.—3895.—
3900.—3905.—3910.—
3915.—3920.—3925.—
3930.—3935.—3940.—
3945.—3950.—3955.—
3960.—3965.—3970.—
3975.—3980.—3985.—
3990.—3995.—3995.—
4000.—4005.—4010.—
4015.—4020.—4025.—
4030.—4035.—4040.—
4045.—4050.—4055.—
4060.—4065.—4070.—
4075.—4080.—4085.—
4090.—4095.—4095.—
4100.—4105.—4110.—
4115.—4120.—4125.—
4130.—4135.—4140.—
4145.—4150.—4155.—
4160.—4165.—4170.—
4175.—4180.—4185.—
4190.—4195.—4195.—
4200.—4205.—4210.—
4215.—4220.—4225.—
4230.—4235.—4240.—
4245.—4250.—4255.—
4260.—4265.—4270.—
4275.—4280.—4285.—
4290.—4295.—4295.—
4300.—4305.—4310.—
4315.—4320.—4325.—
4330.—4335.—4340.—
4345.—43

Emil Pitsch

Dresden-Ä.

**Wir verlegten unser Geschäft von
Wilsdrufferstrasse 24 nach
14 Pragerstr. 14.**

Alois Stelzer

Hauptstrasse 65.



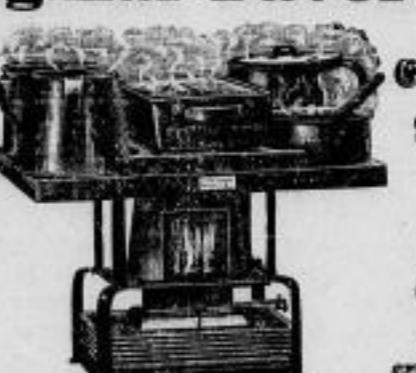
**Weinstuben.
Weinhandlung.**

Fernsprecher 102.

Original Favorit.

**Koch-,
Brat-,
Heiz-
und Plätt-
Apparat.**

**Garantiert
geruchlos.**



**Einfachste
Behandlung.**

**Absolut
explosions-
sicher.**

Der beste und leistungsfähigste Petroleum-Bad-Schnellofen. 1 Ltr. Wasser kocht in 6 Min. 1 Ltr. Petroleum brennt 4½ Stunden. Badeeinrichtungen. Eisöfen.

Mag Müller, Ecke Pauliner- und Rastenauerstrasse.



J. C. Winter, Riesa

Verleiht Motorräder neueren, exklusiven und besten Gebrauchsgeräten, Hand- und Pferdehaken, sowie alle Landw. Maschinen und Geräte usw. usw.

Ev. Arbeiter-Verein Riesa und Umgeg.

Sonntag, den 24. April 1904, abends 8 Uhr im Saale des "Wettiner Hof".

öffentlicher Familienabend,

in dem Herr Pastor Strübe, Melken, über die "christlich-nationale Arbeiterbewegung in Deutschland" sprechen wird.

Zudem werden musikalische, dramatische und humoristische Vorträge dargeboten werden. Die Mitglieder, sowie die gesamte Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend (Männer und Frauen) werden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Wagner.

Dramatischer Verein.

Sonntag, den 24. April, abends 7½ Uhr

Theaterkränzchen

im Hotel Stern. Dazu werden unsere Mitglieder höflich eingeladen.

Programm ist vorher zu entnehmen bei den Mitgliedern M. Elsing, Spediteur, A. Stellis, Hauptstr. 41, B. Kielat, Weißauerstr. 33 und bei Blaschmann, Altmarkt 2. Gäste, durch Mitglieder eingeladen, sind herzlich willkommen. Ohne Programm kein Zutritt.

Bahlreichem Besuch steht entgegen der Gesamtvorstand.

Junung „Bauhütte“ Riesa.

Alle dieses Jahr neu aufzunehmenden, sowie alle vom Jahre 1901 zu besuchenden Freunde des Bauhandwerks, welche sich bei einem Mitglied dieser Junung in Arbeit befinden, resp. gestanden haben, werden aufgefordert, sich zur Aufnahme bzw. Nachprüfung

Sonntag, den 1. Mai 1904, nachmittags 1½ Uhr im Restaurant "Elbterrasse" zu Riesa einzufinden.

Nieles, den 22. April 1904. **Der Vorstand.**

Der Junung gehören an: Herren Baumfleiter A. Bänder, O. Schneider, G. W. Börner, C. Helm, W. Raumann, F. W. Schipke, R. G. Reinhardt, ähnlich in Riesa, sowie P. Grächen und C. W. Börner in Görlitz und R. Apel in Spannberg.

„Der Hubertus-Keller“

Schiffelstrasse 21. Dresden. Schiffelstrasse 21.

Wein-Restaurant I. Ranges.

Unvergleichlich eigenartige Jagdausstattung.

Hohenzollernwand. — Wettinwand. — „Die Jagd zu allen Zeiten“.

Frühstück-, Mittags- und Abend-Tisch für die verwöhntesten Ansprüche zu kleinen Preisen.

Inhaber: **Const. Butziger.**

Cinoleum

zu bedeckend herabgesetzten Preisen empfiehlt

Louis Haubold,

Pauschestr. 20. Fernsprecher 111.

**Apparate, Zubehör,
Platten, Papiere,
Chemikalien**

am besten und billigsten.

G. W. Gaenzel, Wettinerstr. 9.

Service

Böttchergefäß

empfiehlt billig Mag Müller,
Böttcherstr., Rittergärtz. 9.

Gravierungen

EW. Haenelt, Gravur.

zu billigen Preisen

**Staudensalat, Spinat,
Rhabarber**

empfiehlt

**Paul Friedler, Gärtnerei,
vis-à-vis vom Friedhof.**

Stiefmütterchen,

Bergkristall,

alte Säbde, seltne Garben, sowie alle

Gemüse- u. Blumenpflanzen em-

pfiehlt Paul Friedler, Gärtnerei,

vis-à-vis vom Friedhof.

600 Centner

Saat- und

Speisekartoffeln

Gießfa giebt ab

Friedrich Sommer, Streuner.

Reinige Dein Blatt mit Frühlings-

Blutreinigungs-

Tee

Packe 31 50 Pf. zu haben bei

W. G. Schmid und Oskar Börner.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Stand und Verlag von Sanger & Winterfeld in Riesa. — Der Nr. Redaktion verantwortlich: Hermann Schmitz in Riesa.

Nr. 93.

Samstagabend, 23. April 1904, abends.

57. Jahr

Das Auswanderungs-Wesen.

Als vor kurzem sind dem Reichstage die Berichte über die Tätigkeit der Reichskommissare für das Auswanderungs-Wesen im Jahre 1903 zugegangen, so läßt sich den Leuten wiederum eine Reihe interessanter Tatsachen entnehmen.

Über Bremen wählten im Jahre 1903 insgesamt 175 320, über Hamburg 120 521 Personen aus. Unter den über Bremen Auswandernden befanden sich 18 639, unter den über Hamburg Auswandernden 10 975 Reichsdeutsche. Sowohl die Gesamtzahl der Auswanderer wie die Zahl der Deutschen darunter hat sich während der letzten Jahre vermehrt. Für Bremen stieg die Gesamtzahl der Auswanderer von 143 320 im Jahre 1902 auf 175 320 im Berichtsjahr, für Hamburg von 101 683 im Jahre 1902 auf 120 521. In dem gleichen Zeitraum hob sich die Zahl der deutschen Auswanderer für Bremen von 18 960 auf 18 639 und für Hamburg von 9570 auf 10 975. Die steigende Tendenz in der deutschen Auswanderung, die für Bremen seit 1900, für Hamburg seit 1901 besteht, hat sich also auch im letzten Jahre bemerkbar gemacht, doch hält sich die Steigerung in mäßigen Grenzen.

Der größte Teil der Auswanderer gehörte den slawischen Nationalitäten an, und stehen als Herkunftsländer Russland und Österreich-Ungarn an der Spitze. Von den deutschen Landesteilen stellten im Jahre 1903 Posen mit 4407, Westpreußen mit 2498, Hannover mit 2463, Bayern mit 2356 und Brandenburg einschließlich Berlin mit 2003 die meisten Auswanderer. Das hauptsächlichste Auswanderungs-Ziel bildeten auch im Berichtsjahr wieder die Vereinigten Staaten von Nordamerika. So gingen von deutschen Auswanderern 9262 über Hamburg und 15 898 über Bremen dorthin. Unter den übrigen Ländern übten die Südbewohner Brasiliens eine verhältnismäßig starke Anziehungskraft auf die deutsche Auswanderung aus.

Sehr lehrreich und interessant sind auch die Angaben über die Fürsorge, welche in unseren beiden größten Häfenorten in Bezug auf die Auswanderer ausgeübt wird. So wurden die Auswanderer-Logierhäuser im Berichtsjahr von den Reichskommissaren eingehend besichtigt und in guter Ordnung befunden. Insbesondere konnte bei diesen Revisionen festgestellt werden, daß das Essen in

allen Logierhäusern reichlich und in guter Beschaffenheit verabfolgt wurde. Gerichtliche Bestrafungen gegen Auswanderer-Logierwirte und deren Personal brachten auch im Berichtsjahr nicht verhängt zu werden. In Hamburg erwiesen sich bei dem in den letzten Jahren wieder anwachsenden Auswandererstrom die Passagier-Hallen öfters nicht mehr als genügend, um den Auswanderern während der Wartezeit bis zu ihrer ärztlichen Abfertigung Schutz gegen die Witterung zu gewähren. Es ist daher eine besonders bequem eingerichtete und allen gesundheitlichen Anforderungen genügende Schuhhalle für 1200 Personen neu errichtet worden. Endlich wurde auch eine wirksame Kontrolle über die Verwendung von vorschriftsmäßigen Formularen für die mit den Auswanderern abgeschlossenen Verträge ausgetragen.

Aber nicht bloß das leibliche, sondern auch das seelisch-geistige Wohl der Auswanderer erfreute sich steter Beachtung und Pflege. Die Auswanderer-Gottesdienste wurden regelmäßig zwei- und dreimal in der Woche vor Abgang der Dampfer abgehalten und von allen Konfessionen fleißig besucht. Die höchste Anerkennung muß auch dem Wirken der konfessionellen Privatvereine, wie dem „evangelisch-lutherischen Komitee“ in Hamburg und dem katholischen „St. Raphael-Verein“ gespendet werden. Ebenso bemüht sich die Stadtmission fort und fort angelegerntlich um das Wohl namentlich der allein durchreisenden Mädchen. Aus den Berichten der genannten Vereine ergibt sich ein erfreuliches Bild ihrer außerordentlichen Arbeitsleistung und ihrer bedeutenden Erfolge.

Vermittlung.

Eine angenehme Überraschung überfuhr, wie aus Bollenhain der „Anzeiger für Bollenhain“ berichtet, am Freitag abend einem fröhlichen Jechter in einem Restaurant, der sich's gemütlich gemacht und an das Nachhausegehen gar nicht denken wollte. Es erschien plötzlich in dem Lokal seine Frau, die sich beim anscheinend etwas verblüfft geworbenen Ehemann gegenüberstellte mit den Worten: „Guten Abend, mein lieber Josef! Hier bringe ich Dir das Abend- und Mittagesse; ein andermal bringe ich Dir das Bett mit.“ Diese Vergrößerung war freilich nicht gerade liebenswürdig gemeint, aber der Angeredete ließ sich deshalb nicht stören, betrachtete den Vorfall vielmehr als ein Zeichen der

„Frauenbewegung“ und machte zum Gedenken der Bewohner von der ihm gebotenen Bequemlichkeit Gebrauch.

Die Geißgelausstellung, die mit der Weltausstellung in St. Louis verbunden ist, verfügt allein über 64 000 Mark Staatspreise. Es kommen dazu noch die Preise der Einzelstaaten sowie der Geißgärtnervereine, die reiche Prämien ausgesetzt haben. So bietet der Staat Missouri 28 000 Mark Preis für Geißgärtner, das im Staat selbst gezogen wurde. 1200, 1000 und 1500 Mark sind von verschiedenen Geißgärtnerclubs denjenigen Büchtern zugesagt, die eine bestimmte Sorte amerikanischer Geißgärtner oder Tiere im besondern guten Exemplaren vorführen. Da auf dieser Geißgelausstellung nur Tiere erscheinen werden, welche in vorherigen kleineren Ausstellungen der Vereine als die besten bezeichnet worden sind, dürfte ein ganz großartiges Ausstellungsmaterial zusammenkommen. —

Eine eigenartige Gendarmentreibig-ung hat vor dem Schöffengericht in Döpheim ihre Söhne gefunden. Um dem dortigen Ortsbeamten ihr Missfallen zum Ausdruck zu bringen, erfuhr eine Anzahl Einwohner ein Mitglied der Gemeindevertretung, in der nächsten Sitzung das Geeignete zu verlassen. Dieser tat dies auch, indem er den Antrag stellte: „Dem Gendarmen 50 Mark zu bewilligen, um ihm Gelegenheit zum Besuch einer Fortbildungsschule zu bieten, in der er sich über Anstand und anständige Behandlung der Ortsbe-wohner unterrichten lassen kann.“ Der ungewöhnliche Vorfall kam zur Anzeige und das betreffende Mitglied der Gemeindevertretung wurde jetzt nach der „Post“ wegen Beleidigung des Gendarmen zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

Seidenstoffe.

Königl. Preiss. Staats-Medaille
jeder Art, in jeder Farbe,
zu jedem Preise, der Meister
von 75 Pf. an.

Muster portofrei.
Fertige seidene Kartätsche, Jalousie, Stoffe, Aufhäng. Rahmen.
Deutschlands größtes Spezial-Seiden-Geschäft
Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19
43 Leipziger Straße 43 Ecke Markgrafen-Straße.
Mechanische Seidenstoffweberei in Kreisfeld

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Miete,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung
von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Selbstliebe.

Roman von Konstantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

„So? Und diese vertrackten Sitzungen? Die greifen Sie in diesem ungewöhnlich warmen Mai wohl nicht an?“

„Ja — die? Aber Friedel nimmt die Sache furchtbar ernst, was ich ihm nicht verdenken kann. Seine Zukunft hängt doch genauso von diesem Erfolg ab.“

„Ah, das Gemälde soll ausgestellt werden?“ Es klängte doch verblüffter Neger aus den Worten. Ettas Laune besserte sich.

„Warum denn nicht?“ fragte sie. „Hätte ich einen Verlobten oder einen Mann, so könnte der das wohl verbieten. Mama ist es gleichgültig, ob mich die Leute auch noch im Bild anstarren. Und mir wird die Sache Spaß machen.“

„Es macht sich doch sehr häßlich“, ließ sich der Rechtsanwalt mit süssfaulter Miene vernehmen, „wenn eine junge Dame so sehr von Ihrer Schönheit überzeugt ist. Ich verstehe die Erziehung Ihrer Frau Mama nicht recht, die da den falschen ...“

„Sollte sie mich vielleicht Henschel leben?“ unterbrach Ettas keine weisen Ausführungen. „Das würde mir häßlich erscheinen. Was hat auch meine Erziehung mit meinem hoch entwickelten Schönheitsinn zu thun? Wie albern, wenn ich Ihnen einreden wollte, ich würde nicht, daß ich gut aussehen. Wie albern, wenn Sie mir dies glaubten! Erzähl mir doch mein Spiegel alle Tage, daß ich ganz besonders reiches Haar habe, und daß meine Augen anders sind als anderer Leute Augen. Als Kind sagte man mir schon bis zum Ueberdruck Schneckeien. Vielleicht bin ich durch sie verborben worden. Denn es würde mich todtglücklich machen, erwachte ich eines Tages mit häßlichem Gesicht. Doch als besonderes Verdienst rede ich mir meine Schönheit nicht an. Ich habe sie mir ja nicht selbst gegeben; gerades wie man an erbten Reich-

tümern kein Verdienst hat. — Wenn Sie nun an mir diese Wertschätzung meiner Person nicht moralisch finden, Herr Rechtsanwalt, so gestehen Sie dies immerhin. Ich bin Ihnen deshalb durchaus nicht böse. Ich will Ihnen auch gern sagen, was mir an Ihnen nicht gefällt. Das ist unter guten Freunden so Brauch.“

„O, natürlich! Und ich würde mich glücklich schämen, wenn Sie sich die Mühe nehmen wollten, meinen Eigenheiten ein wenig nachzuhören“, beeilte sich Bruno Stein von dem ihm jetzt peinlichen Thema loszukommen. „Vor allen Dingen würde es mir eine Freude sein, Ihren Wünschen in dieser Beziehung nachzuwertern.“

„Sie lassen sich also noch erziehen? Das ist ja freilich sehr schön. Leider aber bin ich auch dazu nicht zu gebrauchen. Ich bemerkte zwar sehr wohl die Fehler — pardon, die Eigenheiten der Herren der Schöpfung, aber mein gutes Herz heißt mich dann doch immer schwägen“, antwortete sie mit ihrer unschuldigsten Miene.

Sein Stolz geflatterte ihm nicht, den Gefräntzen zu spielen. Er lachte laut und lustig.

„Das muß man sagen“, rief er. „gnädiges Fräulein führen eine gute Künige!“

Sie nickte gravitätisch mit dem Kopf.

„Um auf andere zu kommen: Wollen Sie mir Ihr unbeschicktes Auge nicht einmal leihen? Wie denken Sie über meinen Freund Friedel Hemmrich? Es liegt mir daran, Ihre Meinung zu erfahren.“

Der eitle Notar glaubte ihr diese Phrase.

„Herr Friedrich Hemmrich“, begann er würdevoll, „dieser Friedrich, der sich als der große Maler, welcher er vor dem Herren sein will, noch „Friedel“ nennen läßt? — Nun, der Herr hat jedenfalls viel Selbstgefühl.“

„Bei dem Manne eine ebenso schwäbore Eigenschaft, wie bei der Frau“, schaltete sie ruhig ein.

„Nun ja gewiß!“ versicherte der Rechtsanwalt. „Doch aber Ihr Herr Maler mir gegenüber gar so sehr den stolzen

Spanier heranschaut, halte ich für — Unzulänglichkeit. Mein Gott, ich würde ihm gern ein Bild abtaufen, ich würde ihm auch Bestellungen geben. — Es sind da in der Villa noch einige leere Wände, die mich direkt ärgern ...“

„Und die Sie nun so billig dekorieren könnten“, warf sie lächelnd ein. „Schade!“

„Billig?“ fuhr er hastig auf. „Nein, mein gnädiges Fräulein, das habe ich nicht gesagt ...“

„Aber doch wohl gebaut“, entgegnete sie ruhig. „Denn da Sie Herrn Friedrich Hemmrich für einen talentlosen Menschen halten, sind Sie auf Gutes von ihm nicht gefaßt. Und ich weiß sehr wohl, daß die Villa nur in einigen Nebenräumen noch des Wandbaumes bedarf. Wir wollen also weiter ehrlich sprechen, Herr Rechtsanwalt! Bitte, fahren Sie fort.“

„Sie machen mir das sehr schwer, mein gnädiges Fräulein“, sagte er mit unterdrücktem Neger im Ton.

„Sie behandeln mich heute so schlecht ...“

„Ja, Sie lassen sich ja gefallen!“ amüsierte sie sich.

„Es hindert Sie niemand, auf davon zu gehen und mich hier sitzen zu lassen ...“

„Sie werden doch begreifen, daß ich mich einer solchen Taktlosigkeit nicht schuldig machen kann“, erwiderte der forsch erzeugte Rechtsgelehrte.

„Sie hat mit einem ergebungsvollen Blick zum Himmel auf.“

„Mon dieu, wie lange wird er mich wohl noch langweilen“, dachte sie. Und doch machte auch sie diesem tête-à-tête ein Ende. Denn ohne Herrn Bruns Stein war es eben auch langweilig in der stillen Villa.

„Wir wollen wieder zu Friedel Hemmrich zurückkehren“, sprach sie gefaßt. „Ich habe Ihre eigentliche Meinung über ihn immer noch nicht zu hören bekommen.“

„Meine Meinung ist“, platzte der geärgerte Notar heraus,

„daß ein so junger Mensch wie Herr Hemmrich nicht der passende Gemahl für Sie wäre, mein gnädiges Fräulein!“

(Fortsetzung folgt.)

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen
 Diskontierung von Wechseln
 Domizilstelle für Wechsel
 Conto-Corrent- und Check-Verkehr
 Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
 Darlehn auf börsengängige Effekten
 Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4½ %

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Meinel & Herold



Harmonica-Gebet, Ringentzai
(Satz) Nr. 56.

versenden mit Garantie direkt
an die Spieler per Postnahme
der vorliegenden Harmonicas.

Nur 4½ M.
 füllt eine solche Conj.-Cap.
 Box mit 10 Tassen, 50 Kaff.-
 Stimm., (25 Stück), Pa. Stahl-
 fassung, Höhe ca. 25 cm, Nr. 2. Harmonica, 3 alte
 Saiten., 3 Schläg., 20 Stim.,
 preisf. Orgelton, kostet nur 6 M.
 Selbstversand aus Schriftleitung Riesa, 2, 3, 4, 6,
 8 Apfel., 2 u. Brust., kostet jogen. Wiss. Ges-
 mannelles in 60, 120 Mr. Baumeck billig u. doch gut.
 Deutser Catalog (100 Seiten kost. m. 100 Abbild.)
 ausf. Münchner, Düssel., Wandsb., Bon-
 boniere, Gitarren billig. Garantie: Garantiezeit 2
 Jahr abholbar, kein Risiko. Liefer 5000 Deutserjahren.

Deutsche erste Klasse. Radfahrräder
 auf Wunsch auf Teilezahl.
 Anzahl 25-60 Mk. Abzahl
 5-15M. monatl. Gegen
 Barzahlung Radfahrräder
 von 70 M. an. Man
 verl. umsonst Preis!

Patente
 Gebrauchsmuster & Warenzeichen
 für alle Länder
 erwerben
BLANK & ANDERS
 Patentanwälte, Chemnitz.

The Premier Cycle Co Ltd.

Mornberg-Dees:
Conventry-England
Eger-Bohmen.



Jahresproduktion u. Verkauf: 40000 Fahrräder.

Vertrieber:
Ad. Richter, Riesa.



Kräuterwein „Salus“ mit

Dieser Magenwein, sein von Brodmann, ist ein
 wohliges Erfrischungsmittel für Magen, Schwäche
 und Nervosität, sagt die Verarbeitung, Blutbildung
 und den Stoffwechsel an." Dr. M. L. 1.75, 4.5. F. 1.25,
 Postabteilung: Tarragona, Portvina 2000, Winterzeit 1815, Cittadella 24,
 Pferdepost. 20. Pflaster 1.5, Klaudia, Aria, Wacholder, Cardus-
 malib., Kastanien, Agave, Galganus, Kamillenbl., Kortader, Pfeffer-
 minzbl., Kastanien, Melisse, je 0.25 Angulis., Kastanien, Galganus, Kamillenbl., Kortader, Pfeffer-

dinken, Kastanien, Melisse, je 0.25 Quindal 0.50.

Zu haben in der Drogerie A. B. Henneke.

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harras.

(Nachdruck verboten.)

„Du lachst ihm Eita hell ins Gesicht.

„Das ist alles?“ rief sie überaus heiter.

„Diese große Weisheit konnte ich mir auch allein zusammenbrüderen ...“

„Er kommt also als Bewerber um Ihre Hand nicht in Betracht?“ frohlockte Stein.

„Das habe ich nun nicht gesagt!“ ängstigte sie ihn wieder.

„Ich wollte nur Ihr Urteil über den Menschen, sagen wir über den Charakter, hören.“

„Da kann doch mein Urteil unmöglich kompetent sein“, wischte er aus. „Sie dagegen kennen den Herrn aus Ihren Kinderjahren ...“

„Eben deshalb“, fiel sie ein. „Sie wissen: man hat von den Gegenständen, die man täglich sieht, oft eine sehr unbedeutliche Vorstellung.“

„Allerdings wohl. Ich bewundere Ihre Lebensweisheit, mein Fräulein.“

„O, die ist nicht weit her“, gestand sie offen ein. „Ich habe, wie können die Lebensführung anderer vortrefflich korrigieren, in der eigenen aber gestatten wir uns die tollsten Rechenfehler ...“

„Wieder eine tiefe Weisheit! Mein gnädiges Fräulein, Sie sind für Ihre Jahre unheimlich klug. Man muss Sie beimachen fürchten ...“

„Fürchten ist gut!“ lachte sie. „Dann hätten Sie mich aber „abschreckend klug“ nennen müssen. Das will ich zuweilen wirklich sein.“

„Ich verstehe“, sagte er, nun doch tief beleidigt, indem er sich den Anschein gab, als wolle er sich entfernen. Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen so lange schon lästig gefallen bin.“

„Wir wollen Frieden schließen, Herr Stein“, sprach da Eita, die heute das Allelein merkwürdig fürchtete. Selbstam weich, und mit bezauberndem Augenausdruck streckte sie dem fröhlich aufscheinen Rotar die weißen Fingerchen hin.

Er nahm sie: betroffen, staunend, geradezu entzückt. Er hielt sie auch einen Moment länger fest, als gerade nötig gewesen, aber er mochte diese formvollen Deten, warmen, weichen Finger nicht an seine Lippen zu ziehen. Vielleicht war dies ein Ungefecht. Zuweilen verlangt das Weib eine zarte Liebesszene, vielleicht gerade deshalb, weil sie nicht „salonfähig“ ist.

So ließ der unglückselige Stein denn einen Augenblick, der nie mehr wiederkäme, ungernst verstreichen. Eitas weiche Stimmung hätte dem „Stühnen“ möglicherweise zu einem schnellen Sieg verholfen. Der „Vorsichtige“ verlor sofort ihre Sympathie.

Jetzt mißverstand Stein völlig die Situation. Er habe noch Hoffnungsfreude unter Eitas bezauberndem Blick, während sie schon garnicht mehr an ihn dachte.

Rühner geworden, weil ermutigt, begann er nach kurzer Pause:

„Ja, Frieden schließen ist das Beste. Wir haben ja auch nur in einer geistreichen Wortplänkeli unsere Kräfte geübt. Das weiß ich längst, daß ich an Ihnen einen mir ebenbürtigen Gegner habe ... Wie will nun aber Ihr Freund „Friedel“ – zu komisch: dieses „Friedel“, wie will dieser Herr Hemmelschuh gegen Sie zu Felde ziehen? Das kann er gar nicht. Und auch anderes kommt ihm neben Ihnen nicht in den Sinn!“

„Was anderes?“ fragte sie ein wenig ungeduldig, mit ihren Gedanken weit fort. Wie dieser spanische Frieder beständig dusst!

„Was anderes?“ fragte sie noch einmal, als der Rechtsanwalt schwieg und sie nur mit brennenden Augen betrachtete, was sie nicht gewahrte, da sie die Bilder geschlossen hielt.

„Sie, Sie lieben, Henrietta!“

Im Augenblick stand sie fertigerade vor ihm.

Blousen- und Kleiderstoffe
 elegante Neuheiten, sehr preiswert
 empfohlen
 Ernest Mittag.

H. Steudte, Nobeln,

empfiehlt zu billigen Preise und hält großes Lager in Tellermaschinen, versch. Systeme, Universal Stahlräder, Original Boiles Motor, Wiesen- und Saatgut, neuste Stahlräder, als Messy, Bently und Schmid. Alfa Separatoren als bestbewährte Milchentzucker, davon über 40000 Stück im Stock sind Westfalia-Tüngerschreier, von einem anderen System erl. Hebräische von G. br. Holder-Urad, Zuschlagspumpe Gretha, Schweiz. Patent-Zuschlagspumpe, Kartoffelförster, Tagonia, Massen Harry, weiterläufiger Grab- u. Getreide-mäher, Gemüse- u. Kartoffeldämpfer, Dezmolwagen usw.

Jerner holt mehr gutes Lager in neuem 1904-Jahrsabz., beide deutsche Marken, als: Alfa, Phönix, Star, usw. mit Gütekatalog von 80 Mark ab bestens empfohlen. Vacuumatic und Badelösse außerordentlich billig.

Original-Alfa-Separatoröl. Bestes Maschinenöl.

Grossartiges Reservell-Lager. Eisenbitrol zum Hebräischen, so lange mein abgeschlossenes Quantum reicht, billig.

MEY'S Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant.

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft. Vorrätig in Riesa bei Joh. Hoffmann, Hauptstr. 36, A. verw. Reinhardt, Rob. Spelling und Hugo Munkelt.

Man hätte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden und fordere beim Kaufausdrücklich echte Wäsche von Mey & Edlich.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
 ist
 billig  bequem
 sparsam
 schont die Wäsche.

„Ich wollte es ihm nicht geraten haben“, sagte sie herb. Auch er hatte sich erhoben.

„Und wenn ich es thäte, Henrietta?“ flüsterte er.

Sie war schon drei Schritte von ihm entfernt.

„Wollen Sie es nicht versuchen?“ hörte sie. „Sie kennen mich doch wohl genugsam, um zu wissen, daß ich mir für „Bubenstreiche“ das Recht der Rücktugung annahm.“

„Mein gnädiges Fräulein, Sie beleidigen mich!“ feuchte er hervor.

„Wie nennen Sie es denn sonst“, fuhr sie mit lebendigen Augen fort, „indem Sie noch weiter von ihm zurückwich, wenn ein Mann, in dessen Schutz ich mich gestellt habe, ein Mann, dessen Freundschaft ich vertraulich annahm, mich „Bubenstreiche“ ausstellt? Ich will Mama bitten, morgen mit mir dieses Haus zu verlassen ...“

„Um Gotteswillen, nein, Fräulein Eita!“ rief er, blieb bis in die Lippen hinein, „strafen Sie mich für meine Unbefonnenheit, für meine Leidenschaft, so hart Sie wollen, doch Ihnen Sie mir dies nicht an.“

Als sie nicht gleich antwortete, fuhr er, stehend nach ihren Händen fassend, die sie ihm entzog, hastig zu reden fort:

„Ich habe keine Straftugung beabsichtigt“, mein tenerles Fräulein. „Ich habe auch kein Recht Ihnen wollen! Der Abend, der Frieden – Herr Gott, und Ihre Schönheit, Eita, die mochte mich ja doch von Sinnen bringen! Und wenn Sie nichts fühlen für mich, geliebtestes Mädchen, darf ich nicht wenigstens länger hoffen? Vielleicht, daß ich doch noch den Sieg gewinne ... Vielleicht, daß Sie doch noch die Meine werden, die Herrin über alles, was ich besitze.“

Seine ersten Ausführungen waren beinahe geeignet gewesen, den Gelmut in ihr wachzurufen, der sie angetrieben hätte, mit einem raschen Abstieg für immer das leichtfertig und faltherzig begonnene Spiel abzubrechen. Seine Eitelkeit und der Dünkel des Beständigen, den er herauslehnte, machten sie wiederum graum und arglistig. (Fortsetzung folgt.)

und in viel größerem Maßstabe. Das Ungezügter hat bei seinem Eldorado gefunden. Die Reitnäts und Terganten, die ohne Kontrolle das ihnen von der Intendantur ausgewiesene Geld verwenden, können sich ungestrickt bereichern. Nur der größte Hunger lädt das abhöhlende Eisen kosten. Der Kretat hat bei solcher Behandlung tödlich zu arbeiten, Gelden aufzumessen, Steine zu klopfen. Wege zu den Bergen zu bauen. Das Entsetzlichste sind die alten Legionäre, von denen sich fast immer einige auf den Dörfern befinden. Diese Kerls, die in ihren Handlungen weit unter dem Sich liegen, entblöden sich nicht, jungen, frechen Menschen die hässlichsten Vorwürfe zu machen. Und mancher wird in der Nachsicht auf ein gutes Essen ein Opfer des schrecklichsten aller Dämonen, noch ehe er seinem Truppenteil, dem 1. Regiment in Zivil-Abteilung, oder dem 2. Regiment in Salo eingereicht wird. Die Fremdenlegion bildet nicht nur den merkwürdigsten Missmosch von Nationalitäten, sondern auch von einzelnen Menschenklassen: ehemalige Offiziere, Unteroffiziere, Gemeinen und Künstlern, Schleicher, Kaufleuten, Arbeitern; unmündigen, halbwüchsigen Burschen, Männern in vierziger und fünfziger Jahren, Unschuldigen, Verbrechern. Auf den bureaus de recrutement kann bei der Anwerbung jeder angeben, was er will; die Taten seiner Vergangenheit sind unkontrollierbar. Ist diese aus allen Ländern und Städten gesammelte Schar auch durch die Verbrennung verpeist, so ist doch fast jedem einzelnen eine Verwendung eigen, aus der „eine eisene Energie treibt, eine instinktive Leidenschaft für Abenteuer, ein erstaunliches Talent für selbständiges Entschließen und eine übernatürliche Todesverachtung, fast alle die höchsten Eigenschaften des Kriegers“. Doch eine unnothafte Strenge in der Fremdenlegion herrschen darf, das wird niemand der französischen Regierung zum Vorwurf machen wollen. Über leiser wird infolge heillosster Korruption nur nach Ansehen der Person verfahren. Korbed erzählt von einem Sergeanten, der zu 6 Jahren drobong (Haft) verurteilt wurde, weil er seinen Kapitän niedergeschossen hatte. Nach 4 Jahren wurde er frei und Regimentskämmerer-Unteroffizier. Über ein Soldat weigert sich zu erregieren. Er wird von dem Sergeanten abgeführt. Zwei Stunden darauf ist der Soldat frei, und der Sergeant hat vier Tage Arrest zu verbüßen. Ein Reiter lädt beim Spill ein Wort des Entschuldigung fallen. Er kann dafür noch dem Willen des Inspektors jahrelange „Staatsarbeit“ erhalten. Ein anderer Inspektor lässt den Reitern in selbigermaßen Auskunft (78 Pfund) alle Arten von Übungen machen, bis er auf Überanstrengung umfällt. Dem Armen werden nicht nur Goldstücke und Lufthilfe versetzt, er kann leicht noch wegen dieser Art von „Gefechtsmordweiterung“ 5 bis 10 Jahre drobong erhalten. Dagegen die Regierung Geld zur aufreibenden Bevölkerung gibt, ist die Regierung infolge der Verträge mit den Kolonien eine äußerst schlechte. Die erbärmliche Verteilung kann das bestehende nicht ergänzen: der Legionär wird zum Viehstall getrieben. Ein gewisser Müller aus Pommern, der 1865 aus Weiß bestellte, wurde, weil er, vom Hunger getrieben, drei Gewehre an Stroh verkaufte, zu 5 Jahren Haft verurteilt. Drei Monate waren im „Silo“ zu verbüßen, dem sogenannten algerischen Gefängnis, einem tieben Graben, das sich nach oben verzog. Müller musste dort in seinem eigenen Hule schlafen; sterbende Böcher zeigten sich infolge des Ungezügels an seinem Körper; Schmerzen und Hunger brachten ihn so weit, dass er sich mit Hilfe eines an einem Stein geschliffenen Blechknalls den Beigingang des rechten Oberschenkels abschlug. Ein Alsdässer namens Reiter war

beim Strafgerichten zusammengebrochen und konnte kein Wort auf die Frage des Staatsanwalts über die Bitten bringen. Reiter wurde dafür in die „Spanische“ gespant, in eine Art „spanischer Box“, durch welchen Hände und Füße an den Rändern derart gebunden werden, dass sie sich berühren. Als nach 14 Tagen die Bänder gelöst wurden, stand man den Unglückslichen tot. Auf einem Marsch wurde 1865 ein anderer Alsdässer Huber wegen eines leichten Vergehens in die „Spanische“ vor dem Wachzelle bei glühender Sonnentiefe gehaust und Speise und Trank vor ihm gestellt, ohne dass er die Nahrung berührte. Dann wurde Huber nach auf einer Ameisenhaufen geworfen. Ein Herzschlag entbrennen bei beiden der Tod wurde nicht begehen, sondern für Stunden und Schritte liegen gelassen. Das sind Beispiele von vielen Hunderten. Wir leben im 20. Jahrhundert. Das Volk, das eine Institution wie die Fremdenlegion bildet, mag es immer noch seine Kultur als die hervorragendste zu preisen. Wen aber das Wesen der „Fremdenlegion“ bekannt ist, der wird wissen, welchen Platz man einer soldaten Nation unter den Kulturstaaten anzutwiesen hat. Wäre ich Kriegsminister, so würde ich zu Zug und Trommen aller deutschen Baterlandsveteranen die „Erinnerungen ehemaliger Fremdenlegionärs“ in den Kabinetten verteilen lassen.

O wie wunderlich ist die Frühlingszeit.

Wenn der Frühling auf die Berge steigt
Und im Sonnenstrahl der Schnee zerfliegt,
Wenn das erste Grün am Baum sich zeigt
Und im Geist das erste Blümlein spricht —

Wenn vorbei im Tal
Kun mit einemmal
Alle Regenzeit und Winterqual,
Schallt es von den Höhn
Bis zum Tale weit:
O wie wunderlich!
Ist die Frühlingszeit!

Wenn am Mitternach die Sonne steht,
Wenn die Quelle von den Bergen sprangt,
Alles rings mit jungem Grün sich deckt
Und das Liedgedon der Völker flingt —
Lässt Lind und tau
Würzt die grüne Kraut,
Und der Himmel lacht so rein und blau.
Schallt es von den Höhn
Bis zum Tale weit:
O wie wunderlich!
Ist die Frühlingszeit!

Was nicht auch zur jungen Frühlingszeit,
Als dein Herz sich meinem Herz erjählt?
Als von dir, du wunderliche Weib,
Ich den ersten langen Fuß genosß?
Durch den him erklam
Heller Lustgesang,
Und die Quelle von den Bergen sprang —
Schallt es von den Höhn
Bis zum Tale weit:
O wie wunderlich!
Ist die Frühlingszeit!

R. S. Friedlich Bobenließt.

Erzähler an der Elbe.

Beilett. Gratisbeilage zum „Bielefelder Tageblatt“.

Nr. 17.

Bielefeld, den 23. April 1904.

27. Jahrg.

Heimat.

Illustrationen von Anton Röder (C. Druckerei).

I. Fortsetzung.

„Ach, das wäre doch nicht jejunen.“ sagte sie. „Es mit mir Schwiegermutter, das ich meistens schief, nie sag sie mir hier. Das ist besser für sie.“

Franz dachte daran, wie seine Mutter allerdings nicht für Berlin passen würde, und dass sie sich neulich ziemlich abfällig über die zukünftige Schwiegertochter gedacht hatte, von der die Frauen im Dorf erzählten, dass sie gar keine ordentlichen Leinenen Hemden habe, und keinen geistreichen Strumpf, lautet Blubber. So war er auch zufrieden. Er nahm Meta auf den Schoß, und sie war liebevoll und zärtlich und bescherte einmal über das andere, dass ihr Schwedens sicher das große Bett in Berlin haben werde als seiner Arbeiter.

Hier hatte leider nebenan keine Vermietung auf einen Arm zugeschnitten, und da das Bett nur gerade reichte, war das eine üble Sache; aber als es nun dunkel wurde und sie noch kein Licht anzünden wollte, sah sie sich in die Fensterläden der Wandschränke und sah durch die halbgeschorenen Scheiben der Parzellen der linken Begrenzung. Hier noch die hinter dem Schrein des kleinen Vogelweide Gartens nach und nach verkauft. Nur das lange Tiefbett der alten Schwarzwälder Uhr und das zärtliche Glühen der beiden nebenan drang durch die Stille. Gießen wollte sich ganz freuen, dass sie nun beide fortzogen, sie brauchte doch nun nicht mehr täglich zu gehen, wie sie glücklich waren, aber sie freute sich nicht. Dan ging er auf immer, und wie würde es ihm gehen in der schönen, großen Stadt. Sie hätte unwillkürlich die Hände. „Ach, lieber Gott, behüt sie, behüt sie!“ flüsterte sie, und zwei dicke Tränen rannen über ihr gutes, kleines Gesicht.

„Es entstand eine Sause, dann sagte Franz Meinlaut: „Aber Metting, was soll dann werden, Du willst mir doch nichts aussagen?“

„Ach wo, Schnudenken,“ entgegnete sie in verärgertem Ton, aber Moree will ich Dir beibringen, wie der alte Professor immer sagte, was meine vorliebste Stelle war. Du bist doch auch willig zu schade vor dies Leben. So einer wie Du finde doch überall Arbeit, da sind in Berlin ganz andre Posten. Wenn Du zum Beispiel bei Posten kommen kommt oder in ne andre gute Fabrik. Du tustst Deine paar Stunden Arbeit, nachher bist frei. Ich kriege ne Aufwartestelle, wie mieten und ne Kleine, nette Wohnung, nicht zu weit von der Fabrik, da brauchen wir uns mit keinem Biss zu schinden, da fahren wir Sonntags nach Rigdorf mit der Elektrischen über wo sonst was los ist. Da hat uns keiner was zu befahlen, da sind wir Freiherren. So wird's gemacht, und nu gib mir 'n Fuß und sage Deinen alten Herren, dass wir uns keine Wohnung kaufen.“

Franz antwortete nicht. Endlich meinte er zögernd: „Ach war doch gern hier geblieben, man ist doch mal hier zu Hause.“

„Wunderbar,“ sagte sie verächtlich, „zu Hause ist, wo Tu Deine Frau und Dein jutes Auskommen und Zeit bequemes Leben habt. Und nun sei vernünftig, Marti Schnudenken, Du sollst mal sehen, was wir uns ein tauschen in Berlin, ja' seel wie Du muss sich hier von Inspektor aufschwängen lassen und hast doch bei der Garde gehandelt und willst Mist haben!“

„Ja, da heißt' Du recht, Metting, der Inspektor, das is' n' Gel, der wird sich ärgern, wenn ich fortmache, der doch, ich müsste man ja.“

„Eichste,“ triumphierte sie und fuhr dann fort, ihm das Berliner Leben, das sie in Zukunft führen würden, so lange in den rosigsten Farben ausgemalen, bis er ganz eingerissen war und gar nicht mehr begriff, wie er hatte so dumms sein können und hier bleiben wollen. Sie lachten und schauten zusammen und Meta ging endlich hinunter, holte Kaffee für sie beide heraus, ihren Weißnachtmilch und Zucker.

Als sie wieder heraufkam, meinte Franz, bei dem die Begeisterung für die neue Zukunft soviel etwas verloren sein mochte: „Aber Mutter, Metting, die wollte doch bei uns einziehen, die kommt nicht mit nach Berlin.“

„Ach, das wäre doch nicht jejunen.“ sagte sie. „Es mit mir Schwiegermutter, das ich meistens schief, nie sag sie mir hier. Das ist besser für sie.“

Franz dachte daran, wie seine Mutter allerdings nicht für Berlin passen würde, und dass sie sich neulich ziemlich abfällig über die zukünftige Schwiegertochter gedacht hatte, von der die Frauen im Dorf erzählten, dass sie gar keine ordentlichen Leinenen Hemden habe, und keinen geistreichen Strumpf, lautet Blubber. So war er auch zufrieden. Er nahm Meta auf den Schoß, und sie war liebevoll und zärtlich und bescherte einmal über das andere, dass ihr Schwedens sicher das große Bett in Berlin haben werde als seiner Arbeiter.

Hier hatte leider nebenan keine Vermietung auf einen Arm zugeschnitten, und da das Bett nur gerade reichte, war das eine üble Sache; aber als es nun dunkel wurde und sie noch kein Licht anzünden wollte, sah sie sich in die Fensterläden der Wandschränke und sah durch die halbgeschorenen Scheiben der Parzellen der linken Begrenzung. Hier noch die hinter dem Schrein des kleinen Vogelweide Gartens nach und nach verkauft. Nur das lange Tiefbett der alten Schwarzwälder Uhr und das zärtliche Glühen der beiden nebenan drang durch die Stille. Gießen wollte sich ganz freuen, dass sie nun beide fortzogen, sie brauchte doch nun nicht mehr täglich zu gehen, wie sie glücklich waren, aber sie freute sich nicht. Dan ging er auf immer, und wie würde es ihm gehen in der schönen, großen Stadt. Sie hätte unwillkürlich die Hände. „Ach, lieber Gott, behüt sie, behüt sie!“ flüsterte sie, und zwei dicke Tränen rannen über ihr gutes, kleines Gesicht.

Im April war Franz mit seiner jungen Frau bereits in Berlin. Sie schien wohl prophezeit zu haben. Es schätzte ihm nicht an Arbeit. Auf der ersten Stelle blieb er aber nicht lange, er behauptete, der Werkmeister könnte ihn nicht leisten. Eines Tages kam es zum Wechsel, er wurde entlassen.

„Doch Du nicht jesallen, het brauchste nich!“ sagte Meta. „Du kriegst wieder ne Stelle.“ Es dauerte doch ein paar Tage, bis er wieder in einer Eisengießerei anfam, hier war die Arbeit schwerer als in der Tuchfabrik, aber er griff zu, denn der kurze Aufenthalt brachte ihn schon in Verlegenheit.

Seine Sparnisse hatte die von Meta ziemlich großartig veranschlagte Hochzeit in Berlin verschlungen, und als er nach den Irschen man ernstlich fragte, wie es, sie habe ihre Aussteuer bezahlt. Diese bestand zumeist im Brautpaar: einige wenige Bettbezüge schenkte die Tochte aus Fürstenwalde, von der Meta immer so viel Weinen gemacht hatte und die dabei ziemlich grob und unmöglich schrieb, sie könne übrigens für solche Hungerheirat nichts tun. Franz wollte dies Geschenk zurückhaben, aber Meta behielt es, weil es doch sehr wichtig war. Sie sagte aber, dass sie dem alten, geizigen Bräutchen den Gefallen nicht tun wolle. Alles, was sonst zur Einrichtung gehörte, einige Kochtöpfe und Schüsseln, die Mettes Freunde als Hochzeitsgeschenk brachten, aufgenommen, ward auf Abzahlung genommen. Ein Plüschtier durfte inbussen nicht fehlen.

Meta fand eine leichte Aufwartestelle und nähte Kinderschützen für ein Geschäft. Nebenbei schloss sie

intime Freundschaft mit der Beyerin, die im Keller einen Biervertrieb hatte. Mit diesen Leuten ging es Sonntags in die Brauerei Schmidtsheim über nach Kellers Festhalle oder im Sommer auch noch weiter hinaus, da war immer etwas los, und Franz war stets auf seine hübsche Frau, wie die sich machte, „wie 'ne ganz kleine Dame“, dachte er, wenn sie in dem hellblauen Kleid mit den Klapptaschen, das gekreuzte Haar unter dem Kreisbogen, das herausstellend, neben ihm herging, und er ihr das Spitzencape trug. Da wurde gelacht, getrunken und Wirt getrunken, auch Vorträge hörte man, deren Inhalt häufig darauf hinwies, daß es die Arbeitern doch noch lange nicht gut genug hätten und viel besser haben müßten. Damit war Franz natürlich sehr einverstanden.

Mita erklärte im Herbst, sie könnte nun nichts mehr verdienen, die Auswartstische und das Räumen wurden aufgegeben, sie sah elend aus, flachte viel und nahm kleine Kinderchen, die Franz wegen der gekleideten Spikes und rosa Bandtaschen sehr schön fanden. Es kam ihm nicht sehr gelegen, daß gerade in dieser Zeit ein großer Streik in Szene gesetzt wurde; zwar zählte ihm die Firma wahrscheinlich 12 Mtar., aber da er noch keine Kinder hatte und die Firma noch mehrere Wochen gesperrt blieb, befand er später noch weniger.

Witte Degenberg ward ihm ein Töchterchen geboren. Das Blümchen war ingulig von dem Fabrikanten wieder abgeholt worden, da die wöchentliche Abzahlungssumme nicht pünktlich geleistet wurde. Daß die übrigen Söhne noch in der Wohnung blieben, hatten sie der Beyerin, Frau Schmidtmann, zu danken, die einige Wörter dorgte. Franz sah ziemlich bedrücklich zu Hause, er hatte auf einen Jungen gerechnet, das kleine Mädchen war gart und schrie viel, noch immer keine Aussicht auf Wiederaufnahme der Arbeit, und Mita konnte sich nicht erholen. Da beschloß er, an seine Mutter zu schreiben; diese konnte zu ihnen ziehen, ihre Altersrente gab einen schönen Zusatz. Auch Mita hatte nicht mehr so viel dagegen, sie rechnete darauf, daß die alte Dame ihr das Kind waren könnte. Die Antwort auf den Brief blieb länger aus, als Franz in seiner Ueberzahl für nötig hielt. Endlich kam ein Brief.

Er berichtete ihm, daß vor nicht die fast unerhörliche, steile Scheit seiner Mutter, dennoch kam ihm die Adresse bekannt vor. Er rief das Couvert auf. „Sophie Treiter.“ „J, das war ja sieben, was wollte denn die? Neugierig hab und hab aufmerksam lauert. Sie schrie nur ganz kurz, meine Mutter sei schwer krank, wenn er sie noch sehen wolle, möge er kommen. Ein Stück ging ihm durch's Herz. Er lief zu Mita, die in der Küche herum läuft und Kaffee kochte. Sie fing an zu weinen, als er von Alteis sprach. Wer sollte ihr denn helfen, sie könne noch nichts, es werbe so schlimm nicht sein mit der Mutter, sieben möste ihn wohl hinterher.

„So ist sieben garnicht.“ sagte er ärgerlich.

„Aye, die ist ja woll jemals was sparten, meinetwegen jeh man hin zu Deine alte Mumme, aber wo Du Jeld zu de Weise hernehmen willst, is mir schreckhaft.“

In, das war es eben, er hatte kein Geld. Er mußte noch warten. Vielleicht würde doch bald wieder gearbeitet. Vielleicht schien er Kind zu haben, denn am folgenden Tage dampften die Fabrikthornsteine wieder, nun aber konnte er garnicht fort, wollte er seine Stelle behalten.

Acht Tage später empfing ihn Mita mit einem schwärz gelegten Brief. Die Mutter war gestorben. Sie schrieb, sie sei gestern sonst eingeschlafen, aber sie habe immer gesagt, ob denn Franz nicht komme. Sie war ganz außer sich. Mita, die ihre Eltern als kleinen Kind verloren hatte, stand bei seinen letzten Schmerzen-

ausbrüchen ganz verstimmt und fand kein Trosteswort, aber sie trieb ihm nun selbst zur Abteilung.

Es war ein trüber Tag Anfang Januar, große Wasserläden standen in der Vorstraße. Die Luft war grau, düster, düstig, alles sah dunkel und schmutzig aus, da schwankte der schlechte Zustand von jenen Männern, die vor dem Tor auf einer kleinen Anhöhe gelegenen Friedhof zu. Männer mit langen, dunkelbraunen Fäden und hohen, längst unmodern gewordenen Blindensäulen, darunter auch einige mobisch gesellige jüngere Leute, folgten, es war nur ein kleiner Häuflein. Franz ging dichter hinter dem Sarge neben dem alten Pfarrer. Es sah bloß aus, sein Gesicht hatte gegen früher einen gewissen verschrobenen Ausdruck bekommen, etwas Verschwommenes und Gewindliches lag um die Augen und um den Mund. Der Pfarrer hatte einfache Worte gesprochen von der Vergänglichkeit unseres Urtheils, daß es töricht gewesen ist, wenn es Withe und Arbeit war und daß wir Christen eine unvergängliche selige Hoffnung haben, daß wir wissen, hier war der dunkle Anfang, droben das lichte, selige Wohlsein. Und ob ein Menschenleben hier auch noch so schlicht und einfach und arm gewesen sei, droben bei dem Herrn würde jedes getraute Gotteskund zum Frieden und zur ewigen Herrlichkeit eingeschrieben.

Franz ließ das alles über seinen Kopf hinreden, er meinte ja, es wäre alles Unfumm. Und wie er nun neben dem alten Herrn herging, bestückt ihn ein peinliches Gefühl, daß er sich selbst nicht zu deuten wußte. Es war ihm, als habe er ein Narren gegen den alten Mann auf dem Gewissen, der ihm freimäßig zusprach und auf dem langen Wege nach seiner Frau, seiner Arbeit und seinem Ergehen fragte.

Endlich verstimmt auch der Pfarrer, weil es gegen den Wind bergan ging und der alte Mann eine Erfaltung fürchtete. Als die Tore in der Innenstadt und der Zug in der Erde verlang, durchsetzte es Franz mit einem Schauer, es war ihm, als stürzte ihm jemand ins Ohr: „So kommt es auch einmal mit dir.“ Dann überlief ihm ein tiefer Schauder mit seiner toten Mutter, und er trat hastig an das Grab, als möchte er das Kindchen fernhalten. Er reichte ihm der Totengräber eine Schaufel, damit er selbst die erste Handvoll Erde hinunter werfe. Er tat es, aber als der frische Sand polternd auf den Sargbedienst fiel, schnürte es ihm die Kehle zusammen, und er schluchzte laut auf. Er wußte und fühlte mit einem Male, daß er mit seiner Mutter etwas verloren habe, das ihres nie wieder werden könnte, verloren aus ewig, die unerschöpfliche aller leiblichen Liebe.

Auf dem Rückwege ging er mit dem Schmied, der ihm erzählte, daß sieben die alte Frau treulich gepflegt habe. „Die alte Dame hat's eigentlich nicht um Dich verdient“, sagte der behäbige Mann, „Du hast sie leben lassen, aber Deine alte Mutter hat nichts davon gemerkt, im Gegenteil. Wie 'ne Tochter gepflegt hat sie die Alte, und gnädig Gedanken hat auch Suppe und Wein und alles geschickt.“

Franz schwieg. Es ärgerte ihn, daß der Schmied sieben so herausstrich. „Meine Frau hat ein Kind bekommen“, sagte er, wie um sich zu entschuldigen.

Am Gang des Herrenhauses verabschiedete er sich von dem Schmied. „Ich bin einmal in Wiede“, sagte er, „da will ich mich gleich bei der Herrschaft beklagen, ich muß morgen wieder fort.“

Der alte Herr war nicht zu Hause, aber das gnädige Gedanke nahm ihn an. Es war eine ältere, freundliche Dame, die den zum „Berliner“ gewordenen Franz, den sie schon als kleinen Jungen gesehen hatte, mit teilnehmender Neugier betrachtete. Sie fragte dann nach

seiner Frau und nach dem Kind. Er sagte, daß kleine Mädchen sei nur schwach.

„Das macht die schlechte Berliner Luft.“ meinte sie, „Hier auf dem Lande ist es besser für Kinder“, und dann ihren Lieblingsplan berührend, „ich werde eine Kleinbildschule einrichten, ich bekomme eine Schwester aus Bethlehem zu, da haben es die Kinder hier gut und besser als in Berlin.“

„Bei uns gibt es auch Spielhäuser.“ sagte Franz weise. Er wäre am liebsten wieder gegangen, aber nun erzählte die Dame von der letzten Krankheit ihrer Mutter: „Unser Dienst, Ihre alte Freunde, hat sie gut gepflegt, ich habe sie die letzten drei Tage ganz hingeprahlt. Sie dürfen gern bewilligt sein, Ihre Mutter hat nichts entbehrt. Bedanken Sie sich also mehr bei Dienst als bei mir, von mir hat sie nur etwas Essen und Wein, wie ja alle Freunden im Dorf bekommen.“

Franz ärgerte sich nun wieder über diese Wohnung. Er murmelte etwas von Land und ging dann. Im Hausschlaf zögerte er einen Augenblick, ob er gleich in den Küchenflügel gehen und sieben aussuchen solle. Aber er ging nach Hause. Er hatte noch allerlei zu ordnen. Vergeblich suchte er nach dem Schlüssel der großen, alten, bemalten Holztür, er wußte, daß seine Mutter das Geld darin verwahrte und ihr Sparflaschenbuch, auch alles, was sie an guten Kleidern und Wäsche besaß. Die Nachbarin sagte, sie wisse von nichts. Sieben sei immer allein bei ihr gewesen. Auerdlich wollte Franz noch einmal zum Herrenhaus, als es schlafen pochte und auf sein „Dienst“ sieben auf der Schwelle erschien.

Einen Augenblick standen sich beide etwas verlegen gegenüber.

„Ich bringe hier den Schlüssel zu dem großen Koffer.“ hob sie leise an, „ich soll —“

„Warum bekomme ich den erst jetzt?“ fragte er finster, ein unbeschreiblicher Widerwillen gegen das Mädchen, daß da so beschissen und hoch, das fühlte er, so ruhig und sicher vor ihm stand, erfüllte ihn plötzlich. Wütendig sauer und frisch war sie geblieben, daß sag er. Jetzt stieg ihr bei seiner unfreundlichen Artrede das Blut ins Gesicht.

„Ich wollte vor dem Begräbnis nicht hören, Sie famen doch erst heute früh.“ unwillkürlich brauchte sie das Fremde „Sie“ statt des allgemeinen „Du“.

„Sie haben doch alles durchgeschaut“, sagte er verächtlich, „wenn Sie den Schlüssel seit drei Tagen in der Tasche haben.“

„Aber Herr Wölker, wie können Sie jo was denken!“ rief sie, indem Tränen in ihre Augen traten. „Bitte sehen Sie nach, ob alles in dem Koffer drin ist.“

„Als ob ich wüßte, was drin gewesen ist!“ und er lachte.

„Ihre Mutter hat mir den Schlüssel gegeben und gesagt, ich soll Ihnen ihren letzten Wunsch bestellen: „Sag ihm Abia, sieben, und ich hätte ihn so gern nochmal selbst gesehen, und er sollt 'n ordentlicher Mensch bleiben und seinen Gott nicht verlassen, zuletzt braucht man den, wenn einen der Tod antritt.“ Sie sagte das her, als habe sie es auswendig gelernt, und dann weinte sie leise. „So, nun habe ich es bestellt.“ schloß sie, ihre Tränen mit dem Ärmel ihrer weißen, leinenen Schürze abtrocknend. „Und Ihre Mutter hat mich für keine Dienst gehalten, Abia, Herr Wölker.“ Sie weinte wieder und ging zur Türe.

Franz stand mit finsterner Miene und mit gesenktem Haupt, er fühlte, daß er nieberträchtig an dem Mädchen gehandelt hatte, aber er rief es nicht zurück. Er griff noch dem Schlüssel und durchsuchte den Koffer. Die Mutter, die ihm damals um einen heißen Koffer gebeten hatte,

bewohnte, gute, dicke Sachen, die in ihrem Koffer lagen. Geld fand er anfangs nicht. Da ließ ihm ein alter wohleser Strumpf in die Hande, der ganz straff war. Er enthielt fast 100 Mark in kleiner Münze und ein ganz ausgezeichnetes Sparflaschenbuch, in dem noch ein Stammverzeichnet war. Sein Gesicht strahlte, wie würde Meta sich freuen, auf sieben batte er garantiert mehr.

Am Abend ging er zum Schmied, es handelte sich dort einige junge Männer ein, Spielgesellschaften und Jugendfreunde. Franz war in gehobener Stimmung. Er sprach von dem Leben in Berlin, und wieviel mehr man dort von seinem Gelbe habe, als auf dem Lande. „Kommst gleich, daß man Geld hat.“ sagte der Schmied, beobachtig seine Peise aus dem Mund nehmen.

Botschaft folgt.

Aus der Fremdenlegion.

Sohorst fürchterliche Schilderungen von dem Soldatenland in der Fremdenlegion entwarf ein Sängerweiter in der „Ross. Reg.“, der wie folgendes entnahm: Das Thema vom Soldatenland in der deutschen Armee ist aktuell. Richtung und Weisheit eines Heeres, das offenbar die Richtigkeit und Weisheit eines Heeres und seiner Freunde im Reichstage, eines Generals, Baudisius, Hilfe in ihren Schriftenwerken beschäftigen noch in außergewöhnlichem Grade die öffentliche Meinung. Einem Leben von uns hofften Schülern an. Es ist durchaus nichts Widerwärtiges, daß sich bei einem Heere, das aus vielen Hunderttausenden von verschiedenen Einzelheiten zusammengefaßt ist, von Zeit zu Zeit größere Mengen zeigen. Ein reichlich Denkenber in Deutschland greift auf dem ersten Willen der höher unseres Unterganges, die Schäben, die in letzter Zeit freimäßig aufgeboten worden sind, auf das menschenmöglichste Meinnahm zu beschaffen. Und trotz aller Angriffe kann mit gutem Gewissen die Behauptung aufrecht erhalten werden, daß sich die deutsche Armee an innerer Kraft und Einfachheit mit jedem Heereskörper auf der Welt messen darf. Das Ausland fürchtet sich mit einer Art Krieg auf die oft ungünstigen Entwicklungen von den angeblich verdeckten Gründen im deutschen Heerwesen. Frankreich mit seiner Tagesspreche hat in wichtiger Unkenntnis über in abschließlicher Bekämpfung der Tatsachen bei Übergabe der Aufgaben wohl die ungünstigste Darstellung gegeben. Und doch hätte die „Garde Nation“ am allerniedrigsten Stand, streng über zeitweilige Gebrechen anderer zu urteilen; denn seit mehr als 70 Jahren ist ihrem Heere ein Schlußfolger widerlicher Form eingekauft: Da Region Straßburg. Der Sammelpunkt für die Rekruten der Legion ist Marseille mit dem Port St. Georges, die in den südländischen Provinzen aufgegriffen kommen zunächst nach Port Vendres. Aber schon an diesen beiden Städten, wo das Kriegslager Straßburg mit halboverfaultem Innthalte bestehen, wo der Wogenengang manches verwohlten Körpers in „Allez debout — coûte à tous!“ besteht, wo sich das Langfingerthum des Vorgesetzten in höchst ungewöhnlicher Art befindet, bemächtigt sich des Reutlings ein überall bitterster Mut und tiefster Begeisterung gegen das Volk, das seine Kultur immer so hoch preist. Auf den Schiffen der Compagnie transatlantique, welche die Rekruten nach Algerien führen, befindet sich gewöhnlich ein Drapp zu zwei aneinander gesetzten Gefangen, bestreut zu den Strafstationen Afrika über Legionäre, die bestraft und wieder eingefangen wurden. In der Stadt Oran, dem Befestigungsplatz, wiederholen sich auf den nochbaren Felsen St. Théodore und St. Michel, die einschreitenden Peinliche von Marseille und Port Vendres, auf

3. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Send und Druck von Baumer & Winterling in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

J. 98.

Samstagabend, 23. April 1904, abends.

57. Jahr.

Dortliches und Sächsisches

Riesa, den 23. April 1904.

Nach einer Verfügung des Königlich preußischen Kriegsministers und des Ministers des Innern, die auf Sachsen einigermaßen Anwendung findet, unterliegen ausgewanderte Militärschuldige, welche, ohne eine andere Staatsangehörigkeit erworben zu haben, oder nach Böllerbung des 31. Lebensjahres wieder Reichsangehörige werden, dem § 11 Absatz 3 des Reichsmilitärgegesetzes vom 2. Mai 1874 beziehungsweise § 21,2 Absatz 3 der Wehrordnung, das heißt ein Zurückbehalten dieser Leute im aktiven Dienst über das 31. Lebensjahr hinaus ist unzulässig. Es können demnach frühere militärschuldige Reichsangehörige, welche ausgewandert waren und die Reichsangehörigkeit nunmehr wieder erwerben, ohne Ausnahme bis zur Böllerbung des 31. Lebensjahres, aber auch nur bis zu diesem Zeitpunkte im aktiven Dienst zurückbehalten werden, dagegen können ausgewanderte Militärschuldige, welche nach Böllerbung des 31. Lebensjahres wieder Reichsangehörige werden, zum aktiven Dienst überhaupt nicht mehr herangezogen werden.

Die Frage, ob die Polizeibehörde zur Zurücknahme einer Strafverfügung noch befugt sei, nachdem sie infolge Antrages auf gerichtliche Entscheidung die Akten an den Amtsgericht abgegeben habe, wird von der Mehrzahl der Kommentatoren der Strafprozeßordnung verneint. Auf denselben Standpunkt hat sich neuerdings die Kreishauptmannschaft Leipzig gestellt, unter Hinweis darauf, daß die Polizeibehörde durch Übersendung der Akten an den Staatsanwalt zu erkennen gebe, daß sie ihre Tätigkeit zur Sache für abgeschlossen halte und auf die Wirkung bei deren weiterer Behandlung verzichte. Das Ministerium des Innern vermag sich, wie der „Dr. Ang.“ berichtet, dem nicht anzuschließen, es hat vielmehr den entgegengesetzten, auch in einer älteren Verordnung des Justizministeriums festgehaltenen Anschaung Ausdruck gegeben, daß die Polizeibehörde auch noch in dem angegebenen Zeitpunkte bei verändelter Sachlage berechtigt sei, die Strafverfügung zurückzunehmen. Es scheine nach den Erörterungen des Amtsgerichts der Einspruch tatsächlich als begründet, so sei nicht abzusehen, warum es erst noch einer Hauptverhandlung bedürfe, um dies festzustellen; der Angeklagte sei zwar nicht genötigt, in ihr zu erscheinen, die Erfahrung lehre aber, daß er in den meisten Fällen persönlich oder durch einen Verteidiger seine Rechte in der Hauptverhandlung wahrzunehmen sucht, also Zeit verschwendt und Auslagen hat, die der Staatskasse auferlegt werden können, nicht aber müssen. Auch die Polizeibehörde habe an der Abwendung einer reformatorischen Entscheidung des Gerichts ein Interesse. Das Ministerium des Innern ordnet deshalb an, daß die Polizeibehörden in Erwägung wegen Zurücknahme einer von ihnen erlassenen Strafverfügung eintreten sollen, sofern ihnen eine solche Erwägung seitens des Amtsgerichts anheimgestellt wird.

Der heutige „Georgstag“, der 23. April, spielt in den Witterungsregeln der Landleute eine große Rolle. Wenn am Georgstag — so heißt es — die Sonne scheint, so werden viel Käppel. — Ist Georgi warm und schön, — Wird man noch rauhes Wetter sehn. — Ferner lautet ein Spruch: Auf Sankt Georgi Gute — Stehn alle Bäume in Blüte. — Der Winzer mag sich die Regel merken: Was bis Sankt Georgi die Reben treiben, — Wird ihnen nicht bis Gallus bleiben. — Wenn um Georgi — so kündet die Volksweisheit — ein Rabe sich im Roggen verborgen kann, so ist uns ein gutes fruchtbare Jahr beschieden. Um Georg — sagt der Bauer — gehen die Wiesen ins Heu. Wenn am 23. April Frau Holle noch einmal tüchtig die Federbetten ausschüttelt, so ist es dem Landmann ganz recht, denn: kommt Georg auf dem Schimmel geritten, — So ist das Frühjahr wohl gelitten. Wenn am Georgstag die Roggensaat geht — lautet eine andre Bauernregel —, so ist man um Jakobi frisches Brot. Trockenheit vor dem 23. April ist jedenfalls nicht sehr erwünscht, denn: Wenn vor Georgi Regen fehlt, — Wird man nachher damit gequält. Der übermorgige 25. April hat für den Winzer eine prophetische Bedeutung, denn: Gibt es Markus Sonnenchein, — So bekommt man guten Wein. Hoffen wir das Beste!

Gut Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ unter dem 19. d. M. aus Rüssing: Die Braunkohlenverladungen am hiesigen Platz haben sich in der vergangenen Berichtswoche bis auf ein tägliches Durchschnittsquantum von circa 800 Waggonen gehoben. Auch für die nächste Zeit sind Aussichten vorhanden, daß sich die Verladungen noch etwas weiter steigern dürften, nachdem im allgemeinen etwas regerer Verkehr eingetreten ist, welcher wahrscheinlich auch noch weiter anhalten wird, da die Beendigung der Frühjahrsselbstarbeiten herankommt und die Landwirte zumeist nach dieser Arbeit sich Kohlenvorrat für die nächste Zeit zuschaffen. Die Frachten haben bereits eine ganz respektable Erhöhung erfahren und dürfen auch durch die Transport-Gesellschaft der Privatschiffer noch weiter in die Höhe geschraubt werden, da die Genossenschaft durch die Regelung des Zuganges leeren Raumes wenigstens vorläufig immer Mangel an Laderaum herauftut, wodurch die Frachten langsam aber stetig geheisert werden, bis der

Zugang leeren Raumes mal stärker wird und Rahmenraum disponibel ist. Dampf dürfte auch mal wieder ein Rückgang der Frachten zu erwarten sein, jedoch sind für die nächsten Wochen keine Aussichten dazu vorhanden. Der Wasserstand ist anhaltend günstig und dürfte auch noch längere Zeit aushalten. Das erste hier im Mittelgebirge aufgetretene Gewitter hat leider durch kolossaln Regen tückigen Schaden angerichtet, so daß man nicht bald wieder so ein Gewitter erwartet. An Frachten wurden bezahlt: Nach Dresden 150 Pfg., Wittenberg 175 Pfg., Magdeburg 180 Pfg., Tangermünde 190 Pfg., Wittenberge-Dömitz-Hamburg 210 Pfg., Havelberg 230 Pfg., Brandenburg 260 Pfg., Potsdam 280 Pfg., Burg 200 Pfg., Plaue 250 Pfg., Herzfelde 400 Pfg. per Tonne à 1000 Kilogramm.

* Für diejenigen Vogel, als Schwäbchen, Star und Bergschnäbel, welche hämisch glotzen, kommen im Frühjahr, ja manchmal noch im Sommer, Hungerperioden, wenn Schne und Kälte eintreten, das Gewärm vor wird und die Fliegen nur noch in warmen Ställen gedekelt, da muß die entsprechende Fleischzähmung für die Singvögel mit gesorgt werden. Es kann Fleisch hierzu verwendet werden, das nicht zu menschlichen Genuss bestimmt ist; sie lohnen es tausendfältig, wenn hohe Witterung eintut und Ungezüge schnell in Weinen gezeitigt wird. Viele Tausend und Abertausend so kleinen Fliegen werden von Schwäbchen auf so geschickt und schnelle Art gefangen und verzagt. Der Fliegengang der Schwäbchen ist höchst interessant; die Fliegen sind wie hypnotisiert, sie fliegen ruhig sitzen und die Schwäbchen nehmen nach und nach alle Fliegen fort und entfernen diese Blasenqeister der Pferde, Rinder, Schweine u. sehn bald. Es verlautet, daß die italienische Regierung der internationalen Vereinigung aller Großstaaten, die Singvögel zu schützen, noch zu rechter Zeit begetet sei. Ein Bravo der italienischen Regierung! Durch das Gemüse vieler Regierungen ist es gelungen, daß nicht bald ein internationales Schutzgesetz für Singvögel in Kraft treten wird. Alle guten Menschen degräßen das mit Freude! Die Zustände wären immer unaholbar geworden, wenn sich ein Land von dem Betritt ausgeschlossen hätte, denn dann hätten die verängsten Staaten für den nicht begeteten die Singvögel zum Rosten gelebt. Die Bewohner des abseits liegenden Staates, welche das Banden der Singvögel als gotlosen Sport betrieben hätten, würden in den Singvögelkampf Bänkeln keine lohnende Arbeit mehr bekommen haben. Durch das internationale Kreuz zum Schutz der Singvögel würden die Grausamkeiten hinwegfallen, wie sie bisher mit den lieblichen Singvögeln getrieben worden sind; Strafe würde erfolgen, wenn Verstümmungen des Gesetzes vorläufen. Wenn die schmalen Dörfern die Schwäbchen u. noch erwündendem Fluge über weite Weisen fahren am Ufer ruhen, da haben rohe, hartherzige Menschen die unschönen Kleichen geplättet, oftmaß nur zu ihrem Vergnügen. Im Waldreich Sachsen dürfen keine Beichen geplättet werden. Die Regierung hat ein gutes Beispiel gegeben und sich hierdurch ein großes Verdienst erworben und alle Freunde des Schuhs nützlicher Singvögel sind hocherfreut darüber. Hoffentlich wird auch die Wachtel nicht bald ihren Schuh geklaut und wie früher, in weit größerer Anzahl in Früchteländern sich aufzuhalten, allen Menschen zuwenden. „Gehet doch Gott!“ Nach einer alten Sage vermittelten die Singvögel den Vertrag zwischen unserem Vieh in der Ewigkeit und uns auf der Erde; mögen die Vögel sich nicht bitter zu belogen haben über solche Menschen, die keinen Schuh für die Singvögel kaufen helfen.

) Dresden, 22. April. Auskühlung des Landw. Kreisvereins. Die von Herrn O. Konzertat und Dr. Braunhorsch geleitete Sitzung war von 102 Auskühlungsteilnehmern besucht, anher welchen die Herren Generalrat und des Landeskulturrat Dr. Raubold, Landeskulturrat Medizinalrat Professor Dr. Edelmann, Landesphysikdirektor Medizinalrat Prof. Dr. Busch, Vorstand der Besuchsstation Dresden, Professor Dr. Steglich und die Direktoren der landw. Schulen Dr. Kohlschmidt-Zielberg und Prof. Dr. Gabler-Welken erschienen waren. Dr. Vorsteckhaeck sprach zunächst die in den Mitteilungen Nr. 3 abgedruckten Vorlagen, unter welchen eine Bekanntmachung betreffend die Schulpflicht der Schweine gegen Rostau von besonders actueller Interesse war. Es folgte dann eine Beschlusstafel über die landw. Untersuchungsstellen und eine längere Aussprache über einen Antrag des landw. Vereins Mehl, welcher schon in vorherer Auskühlung vorläufig erwähnt worden war und in seiner nunmehr abgeänderten Form dem Landeskulturrat übermittelt werden soll. Über einen Antrag des landw. Kreisvereins Großhartmannsdorf, welcher die Grundlage für die Errichtung von Bachgenossenschaften und das in Aussicht stehende Abgelese zum Gegenstand hatte, erstattete Dr. Kohlschmidt-Zielberg ausführlich Bericht; es wurde beschlossen, eine Kommission mit der weiteren Behandlung dieses Antrages zu beauftragen, welcher Herr Medizinalrat Prof. Dr. Busch mit angehören soll. Eine von der landw. Besuchsstation in Wilsdruff angenommene Resolution betreffend die Förderung des landw. Obstbaus wurde vom Kreisverein angenommen und soll dem Landeskulturrat übermittelt werden. Weitere Verhandlungen betrafen die Maul- und Klauenpest und Maßnahmen zu deren Bekämpfung, sowie einige geschäftliche Angelegenheiten. Man beschloß weiter, die diesjährige Hauptversammlung im Kurhaus zu Riesa am Freitag, den 3. Juni stattfinden zu lassen und Herrn Geheimrat Professor Dr. Werner Berlin zur Abholung eines Vortrages über zeitgemäße Maßnahmen auf dem Gebiete der Rindzucht einzuladen. Nachdem Johann durch die Wiederwahl des Kreisvereins v. Riesa für die nächste Amtsperiode 1905—1907 die Vorsitzende

schloß war, teilte Herr Vorsitzender Prof. Dr. Edelmann mit, daß er vom Königl. Ministerium des Innern beauftragt sei, Versuche mit dem neuen von Behring'schen Verfahren zur Tötung der Taubkalte in der Provinz auszuführen; er bat, daß Landwirte, welche selbst jüngst und bereits sind, die Vorbände zu diesem übrigens vollständig ungefährlichen und sehr wenig Umstände abbringenden Unternehmen an eine Stelle wen'gster 3 Tagen zur Verfügung zu stellen, sich bei ihm hinzutun möchten.

Aus aller Welt.

Berlin: Durch ein Großfeuer wurde die hierige Tuchfabrik Tasté vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 800 000 Francs geschätzt und ist bei sieben Versicherungsgesellschaften gebettet. 300 Arbeiter sind brotlos geworden. Ein Feuerwehrmann wurde von den zusammenstürzenden Mauern verschüttet. Die Firma Tasté ist eine der größten Tuchfabriken der Gegend. — Königsberg i. Pr.: Den Abendblättern zufolge entlud sich gestern nachmittag über Gr. Tirschtein, Kreis Tischhausen, ein heftiges Gewitter, wobei vier Menschen vom Blitz getroffen und lebensgefährlich verletzt wurden. Gleichzeitig sind vier Pferde getötet worden. — Bukarest: Dem 10-jährigen Prinzen Carol, ältesten Sohn des rumänischen Kronprinzen, ist gestern ein ernster Unfall zugestochen. Der kleine Prinz ritt durch die Alleen des Schlossparkes von Cotroceni; sein Vater folgte in geringer Entfernung zu Fuß. Plötzlich wurde das Pferd aus unbekannter Ursache schau, schlug von rückwärts aus und warf seinen jungen Reiter aus dem Sattel. Der Prinz wurde auf eine Entfernung von etwa zwei Metern gegen einen Baumstamm geschleudert und blieb mit einer tiefen Schramme an der linken Wange ohnmächtig liegen. Der sofort herbeigeeilte Leibarzt der königlichen Familie stellte aber fest, daß der Prinz keine gefährlichen Verletzungen davongetragen habe. — Paris: In Macon und Umgegend ist ein heftiges Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, niedergegangen und hat großen Schaden angerichtet. Die Weinberge sind stellenweise 30 Centimeter hoch mit Hagelschlägen bedeckt. — Halle a. S.: Bei einem Bauernfänger, der in Gemeinschaft mit noch einem Genossen einem Handwerksburschen durch falsches Spiel 50 Mark abgenommen hatte, wurde für einen tauenden Mark falsches Geld, bestehend aus Zweier- und Fünfmark-Stücken, vorgefunden. — Bad Schmiedeberg: Seinen Hochzeitstag vergessen hatte am letzten Sonntag ein Maurer aus Cunersdorf, der ein hübsches Mädchen heiraten wollte. Er hatte den Junggesellen-Abschiedsabend derartig gefeiert, daß er in den Sonntag hinein schlief und die Hochzeitsfeier gänzlich vergaß. Die Braut aber wollte von einer Verziehung der Hochzeit nichts wissen und gab ihm den Abschied. — Salzwedel: Ein furchtbarer Brand legte am Mittwoch vormittag einen großen Teil des Dorfes Lomitz bei Gartow in Asche. Das Feuer kam beim Anbauer Hallbaum aus und vernichtete in kurzer Zeit eine Anzahl von Gehöften mit zahlreichen Wohngebäuden, Ställen, Scheunen, Schuppen u. c. Eine Anzahl Vieh ist verbrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Man vermutet Brandstiftung.

Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Süderst.

Hamburg, 21. April 1904.

Unter dem Einfluß des schönen sonnigen Frühlingswetters war das Buttermittelgeschäft in dieser Berichtswoche sehr schleppend trotz leichter Bußfahrt.	Tendenz: Matt.
Reisfuttermark: 24—28%, Gett und Protz. 31.—41% abw. Geschäftsspanne	3.40 bis 3.80
Reisfleie. 2.10 bis 2.25	
Wichsfleie, grobe	4.80 bis 4.50
Wichsfleie	4.—5.50 4.10
Wichsfleie (gemahlene Erdnusshäuten)	1.10 bis 2.—
Erdnusshäuten und Erdnusshauten (52—64%)	5.70 bis 6.20
Erdnusshäuten und Erdnusshauten (58—68%)	6.—6.50 7.—
Baumwollfutter und Baumwollfutter (58—62%)	6.45 bis 6.70
Locustfutter und -Weiz. 18—24%, Gett u. Protz. 4.90 bis 5.—	5.20 bis 6.20
Locustfutter und -Weiz. 22—26	4.40 bis 4.60
Kapokfutter und -Weiz. 38—44	6.10 bis 6.40
Kapokfutter und -Weiz. 38—42	5.—5.50 5.20
Wachsfutter und -Weiz. 18—24	5.—5.50 5.20
Getrocknete Schleimp. 30—40	5.—5.50 5.20
Getrocknete Treber. 24—30	4.90 bis 5.10
Malgutline	4.80 bis 5.—

Marktbericht.

Riesa, 23. April. Butter per Kilo 2.40 bis 2.60. Rote Schaf 2.20 bis 2.40 Mt. Eier per Schaf 3.— Mt. Kartoffeln, 2.5.—2.70 Mt. Krautkäufe bis 3.50 Mt. Röckchen — 1.60 Mt. Wiesen Gründ. — 3.5. Blaumen, Kapf, Stroh, geb. — 1.50 Mt. Henne 2.—1.80 2.50. 1 Paar Tauben 80 bis 90 Mt.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 6.35 7.12 7.45 8.30 8.35 8.50 9.15
9.35 10.00 10.30 10.40 11.10 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 12.55 1.15
1.30 1.45 2.15 2.45 3.22 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.10 7.2
7.40 8.05 8.25 8.40 8.55 8.90 9.50 10.30 11.30
Abfahrt am Bahnhof: 6.37 6.50 7.12 7.50 8.07 8.35 8.55 9.2
9.40 10.00 10.35 10.40 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 1.11
1.10 1.20 1.45 2.00 2.20 2.10 2.27 2.50 4.25 5.00 5.80 6.05 6.45 7.2
7.27 8.05 8.25 8.40 8.60 9.30 9.35 10.05 10.55 11.30

Kirchennachrichten.

Nieß:
Am Sonntag Jubilate (24. April) 1904
Predigtgottesdienst:
Joh. 12,24-26.

Joh. den Predigtgottesdienst:
1. Petz. 2,11-17.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst
in der Klosterkirche (Pastor Burkhardt)

und um 9 Uhr Predigtgottesdienst
in der Marienkirche (Pastor Friedrich).

— Vorm. 11 Uhr Mitter-

gottesdienst. —

Wochenamt vom 24. April bis
1. Mai für Taufen und Trau-

ungen Pastor Friedrich und für Be-

erdigungen Pastor Beck.

S. Männer u. Junglingverein:

Wochens 8 Uhr Teilnahme am

Familienabend des Evang. Ar-

beitervereins.

Ev. Jungfrauenverein:

Wochens 1/8 Uhr Versammlung im

Mietshausamt.

Gröba:

Dom. Jubilate nach 8 Uhr predi-

Pastor Wurm über Psalm 73,23-26;

hierau hell. Beichte und Abendmahl

durch Pastor Werner. N. d. 2 Ab-

endlichkeiten mit der konfi-

mierten Jugend der eingepfarrten Ort-

chaften: Pastor Wurm. Abends 8 Uhr

Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Wochens 27. April abends 8 Uhr

Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Bautz und Zahnhausen:

Sonntag Jubilate.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in

Zahnhausen.

Nachm. 2 Uhr Abendmahlsgottes-

dienst in Bautz.

Weida:

Sonntag Jubilate.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst

1/10 Uhr Unterweisung mit de-

konfirmierenden Jungen.

Wohnung,

befehlend und 2 Stuben, 2-3 Küm-

mern, Küche und Badehö für 1. Et-

gesucht. Angebot mit Ansatz des

Wertpreises unter **H. S. I** in die

Gebärdloch d. St. erläutern.

Schlafstelle feit Schloßstraße 23, 1. E.

Sch. Schlaf. St. Bismarckstr. 26, 2. E.

Schlafstelle zu verm. Bismarckstr. 31.

Schlafstelle sep. g. v. Niedergörlitz. 3.

Herr erd. Vogts Bahnhofstr. 3, 1. Et.

Schlafstelle e. Schloßstr. 24, 2. Et.

Bettlerwohnung, St. R. R. u. Sub.

1. Juli zu vermiet. Raffanienstr. 2.

2. und Dritten Wönen ein mögl.

Zimmer e. holt. Raffanienstr. 25.

Fidi. Schlafstelle für 1 oder

2 Herren ist. Hauptstr. 16.

Wohnung

zu vermieten, halbe Etag., 2 Stuben.

Küche und Kammer. Nähe

Gröba 25 h.

Schöne Wohnung,

2 Kammern, Küche und allem Zubehör

sofort zu vermieten, 1. Juli beziehbar

Ne. Vooste, Möderau.

2 Schöne Wohnungen

sind 1. Juli oder auch früher miet-

frei! Raffanienstr. 86 p. rechts.

Eine ordnungs-

2. Etage

ist zu vermieten, vor 1. Juli beziehbar

Raffanienstr. Albertstrasse 9, 1.

Freundliches Logis

zu vermieten und 1. Juli zu bezahlen

Raffanienstrasse 104.

Urs. und Verkauf von Staatspapieren,

Handbrieffen, Altien u.

Guldschmied aller werthabenden Compagn

und Dividendencheine.

Verwaltung offener,

Kaufbewahrung geschlossener Depots.

Große Gottesdienste sind
Rathausamt, Gesellschaftsstr. 102, 2 Te-

2 auf. Dienen kann Gott und

Gott erhalten. Gottesdienst. 5.

Eine Wohnung
im Hinterhaus ist an ruhige äußere Wände

zu vermieten, den 1. Juli oder später

zu bezahlen. Raffanienstrasse 12.

Schöne Wohnungen sind zu ver-

mieten. Standesamtstr. 7 u. 9.

Abg. beim Haubmann 7, 3. G. rechts

1. Et. u. 2. Etage

mit Wohnung, Keller u. Bodez Raum,

für Handelsgeschäft passabel, in Nähe

oder Nähe zu mieten oder kleinen

Geschäftsräumen mit 2. den zu kaufen

geachtet. Offizier mit Preis unter

P. Sch. 95 vorliegend Oldbah

Halbe 1. Etage,

ich schön gelagert, vor 1. Juli zu ver-

mieten. Standesamtstrasse 1. *

Fidi. Parterrelogis

Stube, 2 Räume, Küche u. Badehö

ca 150 M. vor 1. Juli zu vermieten

Wittenstrasse 22.

1. u. 2. Etage

Wettinerstrasse 21, sofort ob. später

bezlebbar, zu vermieten. Nähe des

Rathauses, Gartenhausstr. 1. Et.

2. Et. Schöne Wohnung

sind verschließbare Räumlichkeit sofort zu

vermieten und 1. Juli zu bezahlen

Weida Nr. 51 E.

Die größte Hause der 1. Etage,

schichtend - 2 Stuben, 1 Kammer,

Küche, Spiegelschrank, großer Vorhof,

Gartenz. u. Bodez Raum, Gartenz.

Wisch. u. Tiefenplan am

Hause ist vor 1. Juli ca. auch früher

zu vermieten. Wittenstrasse 22. part.

3. in einem neu erbauten Hause

alte Oststr. 8, sind noch schöne

Wohnungen

sind leicht zu vermieten

Germann Rühne

Eine vorz. erhaltene

Mansarden-Wohnung

ist vor gleich über Jahre zu vermieten

Wittenstrasse 31.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer,

Küche und sämtlichem Zubehör, hat vor

1. Juli a. c. zu vermieten

Theodor Zimmer, Gröba 28 B

N.B. Eventuell könnte ein Raum,

in gewöhnlichen Zwecken sich eignend,

im Sattengebäude gelegen, dagegeben

werden.

Schöne Wohnungen,

1-2 Stuben, Kammer, Küche, Keller,

Gartenz. u. Gartentell, Preis 120 bis

170 M. zu vermieten, sofort ob. spät.

beziehbar. Rennweida 69. E. Holmann

7,- 8000 Mark

werden auf ein Grundstück zu

leihen gesucht. Offizier unter 100

E. F. in die Ego. d. St. erbeiten.

Große und kleine Posten

Hypotheke-Gelder

Betriebs-Kapital

für geschäftliche Zwecke.

Anträge nimmt entgegen

H. Röber, Dresden.

19 Meißnerstrasse 19.

Jung. Wädens, allein, in einem Bau-

vermög. d. 12.000 M. u. spät beobau-

tet. Es möcht sich bald g. verh. zu Verm-

wir. nicht gegeben, doch auf gut. Charakter

Zeiche und "Reform" Berlin S 14 e. b.

Ant. d. e. schlichte Schulmädchen

wird als Auswartung gesucht. Zu er-

lebenen Raffanienstr. 18 im Baden.

2. Etage

zu vermieten, vor 1. Juli beziehbar

Raffanienstr. Albertstrasse 9,